

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zuträgen: einzelne Nr. 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil bis 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D.-Z. I. 1335

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kusch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 37

Dienstag, am 13. Februar 1934

100. Jahrgang

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Trotz des schönen Wetters, klarer blauer Himmel bei einem Thermometerstand von Nullgrad, steht das Faschingstreiben unserer Jugend dies Jahr recht spärlich ein. Sonst sah man schon in den frühen Vormittagsstunden kleine Gerngroße als Harlekin, als Räuberhauptmann oder was sonst herumschleichen, dies Jahr sind nur ganz vereinzelt kostümierte Jungens oder Mädels zu sehen. Sich „anschießen“ macht der Jugend Spaß und man soll ihr diesen Spaß lassen, er darf nur nicht ausarten; und das wird hoffentlich auch heute nachmittags beachtet.

Uns wird geschrieben: Am 10. und 11. Februar fand in Dönschitz bei Schmiedeberg ein Schulungslager des Unterbannes 1209 statt. Das Schulungslager wurde von Vorkämpfer Karl Linke geleitet. — Am Sonntag besuchte der Leiter der Abteilung II des Oberbannes II, Horst Ritz, die Führertagung. — Das Schulungslager fand im Zeichen einer außerordentlichen Schulung der Unterführer für die Arbeit der inneren Ausgestaltung der Heimabende. — Das neue Deutschland sucht seine Kraft in der Jugend und wird auf ihr den deutschen Staat der Zukunft aufbauen. — Man soll der Jugend die nötige Zeit lassen, man soll nicht immer die Fehler sehen, sondern soll das große Ziel und die große Aufopferung anerkennen. — Unser Wille ist stark, unsere Arbeit schwer, aber der Wille führt uns zum Ziel.

Zweiter Opfertag des VDA. Der zweite Opfertag des VDA für das Winterhilfswerk findet Freitag, den 23. Februar statt. Die Sammlung wird auch diesmal von etwa 500 000 Schülern und Schülerinnen durchgeführt, die an diesem Tage vom Schulunterricht befreit sind. An Stelle der blauen Kornblume, die das Abzeichen des ersten Opfertages war, wird am zweiten Opfertag eine Plakette verkauft werden, die den blauen Wimpel des VDA zeigt. Der VDA hofft, an seinem zweiten Opfertag 20 Millionen dieser Plaketten verkaufen zu können.

Großaktion gegen unsoziale Wohnräume. Die Reichsfachschaftswarte der Fleischer und Bäcker in der Deutschen Arbeitsfront haben eine Anordnung erlassen, wonach vom 15. Februar ab in Verbindung mit den Obermeistern der zuständigen Innungen eine Generalkontrolle sämtlicher Schlafstellen und Untertunsträume aller beim Meister wohnenden Gesellen, Lehrlinge und Verkäuferinnen vorzunehmen ist. Bei Schlafräumen, die nicht dem Gutachten des Reichsgesundheitsamtes entsprechen, ist dem Meister eine Frist von 14 Tagen zur Abstellung dieser Mängel zu geben. Sollten dennoch einzelne Meister sich weigern, die Räume in Ordnung zu bringen, so ist unverzüglich Strafanzeige zu erstatten. Die Bezirksfachschaftswarte hatten mit ihrer Person dafür, daß die Schlafstellen der Gesellen, Lehrlinge und Verkäuferinnen ab 15. März in Ordnung sind.

Schmiedeberg. Die Sammlung des Eintopfgerichtes erbrachte in unserem Orte 217,90 RM., das sind allerdings rund 28 R.-Mark weniger als die letzte Eintopfgerichtssammlung. Bei der letzten Pfundsammlung wurden hier gesammelt 384 Pfund und rund 35 RM. in Borsdorf, Niederpöbel 26 Pfund, Dönschitz 72 1/2 Pfund und Raasdorf 35 1/2 Pfund. Aus Anlaß des Jahrestages am 30. Januar wurden an die notleidende Bevölkerung zur Ausgabegabe gebracht: 1120 Lebensmittelgutscheine, 276 Zentner Braunkohle und 143 Zentner Steinkohle, dieselbe Menge Kohlen dann wiederum als Spende. Weiter kamen zur Verteilung die gesammelten 384 Pfund, 52 Brote und die von der Molkerei Henker gestifteten 100 Pfund Mark zu drei Viertel.

Schmiedeberg. Der Turnverein (V.) trat am Sonntagabend im Gasthof mit einem Bühnenschauern der Kinderabteilung wieder einmal an die Öffentlichkeit. Wie zu erwarten, füllte den Saal eine so überaus zahlreiche Besucherzahl, daß er sie kaum zu fassen vermochte; ein Zeichen dafür, daß die deutsche Turnschau weitgehendes Interesse findet. In einer abwechslungsreichen Vortragsfolge kam das rührige Vorwärtstreiben der Vorturner und Vorturnerinnen so recht zum Ausdruck und belohnte alle aufgewendete Mühe aufs Beste. Nicht nur, daß die turnerischen Leistungen volles Lob verdienen, sondern auch durch Gruppenstellen und reigenartige Tänze feiner und größerer Mädchen wurde den Zuschauern Außerordentliches geboten, das den regsten Beifall erntete. Turnvereinsführer E. Büchel gab in seiner Begrüßungsansprache zu erkennen, daß der Turnverein im letzten Jahre einen starken Zugang zu verzeichnen hatte. Er legte es allen Eltern ans Herz, ihre Kinder dem Turnverein anzuvertrauen, damit ein gesundes und kräftiges Geschlecht heranwache zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Den Schluß des Abends bildete gemeinsamer Gesang des Deutschland-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes.

Falkenhahn. Eine besondere Ehrung wurde vor kurzem dem Gutsbesitzer Ernst Bier zuteil, dem es vergönnt war, auf eine 25-jährige Tätigkeit im Kirchenvorstand zu Johnsbad zurückzublicken. In dankbarer Anerkennung seiner langjährigen Verdienste wurde ihm vom Kirchenvorstand eine geschmackvolle Urkunde überreicht.

Aufbruch in Oesterreich

Blutige Kämpfe in Linz — Generalstreik in Wien

Am Montag hat die überaus gespannte Lage in Oesterreich zu außerordentlichem ersten Anzeichen geführt, die in Linz ihren Ausgang nahmen. Als die Bundespolizei das Parteihaus der Sozialdemokraten besetzen wollte, leistete ein starkes Aufgebot von Schutzbündlern bewaffneten Widerstand. Die Polizeibeamten zogen sich zurück, gingen, nachdem Verstärkung eingetroffen war, wiederum vor und verlangten erneut die Herausgabe der Waffen und die Räumung. Aus dem Parteihaus wurde abermals als Antwort auf die Polizei gefeuert. Die Polizei schritt nun zusammen mit militärischer Verstärkung zum Sturm auf das Parteihaus.

Militär hat schließlich nach heftigem Kampf das sozialdemokratische Parteihaus, das Hotel „Schiff“, im Sturm genommen. Angeblich sollen bisher 15 Tote festgestellt worden sein.

Von den Sozialdemokraten waren Handgranaten auf die Polizei geworfen worden, worauf das Militär Maschinengewehre in Stellung brachte und die Fensterreihen beschoß. Ferner hatte die Polizei die Fenster der dem Parteihaus gegenüberliegenden Häuserreihen beschoßt und von dort aus das Feuer auf das Parteihaus eröffnet.

Der Kampf mit den sozialistischen Schutzbündlern nahm schließlich immer größere Ausdehnung an. In verschiedenen Stadtteilen sind heftige Straßenkämpfe ausgebrochen.

Eine Polizeiwache im Innern der Stadt wurde von den roten Schutzbündlern mit Maschinengewehren überfallen, jedoch nach längerem Kampf von Heimwehr und Polizisten wieder zurückgenommen. Ferner soll mittags ein Feuergefecht auf dem oberhalb der Stadt gelegenen Freien Berge stattgefunden haben, wo sich die Sozialdemokraten im Laufe der Nacht verchanzt hatten.

Der Proteststreik in Wien

Ein allgemeiner Proteststreik der Wiener Arbeiterchaft ist Montagmorgen ausgebrochen. In den Betrieben erschienen kurz vor 12 Uhr die sozialdemokratischen Betriebsräte und teilten den Arbeitgebern mit, daß die Arbeiterchaft einer allgemeinen Streikparade folgend, die Arbeit um 12 Uhr mittags niederlegen werde. Der gesamte Wiener Straßenbahnverkehr ist damit um punkt 12 Uhr zum Stillstand gekommen. Die Elektrizitäts- und Gaswerke sind gleichfalls in den Proteststreik eingetreten. Punkt 12 Uhr fehlte gleichfalls der elektrische Strom in der ganzen Stadt aus.

Die Polizeidirektion hat eigene Strommaschinen für den telegraphischen und telephonischen Polizeidienst in Kraft gesetzt. Es handelt sich um einen Proteststreik der Arbeiterchaft wegen der Vorgänge in Linz. In dem lokalen Telefonverkehr sind gleichfalls Störungen infolge der Ausschaltung des elektrischen Stromes eingetreten.

Der Leiter des Sicherheitswesens, Vizestanzler Jen, erstattete dem Bundeskanzler Bericht über die von der Arbeiterchaft erlassene Streikparade. Polizei und Sicherheitsbehörden befinden sich im Alarmzustand. Die öffentlichen Gebäude sind von der Polizei besetzt worden. Bei einzelnen

Johnsbad. Zur Jahreshauptversammlung hatte der Kriegerverein seine Mitglieder für vorigen Sonntag nachmittags in den Oberen Gasthof eingeladen. Der vom Vereinsführer R. Zimmermann vorgetragene Jahresbericht bekundete, daß der Verein 2 Haupt- und mehrere Monatsversammlungen sowie eine Weiratsjahung, ferner ein wohlgelungenes Stiftungsfest, verbunden mit dem 25-jährigen Fahnenjubiläum, abgehalten hat. Die Bezirksmeisterschaft im Kleinkaliberschießen wurde auf dem Schießstand des Vereins ausgetragen. Der Verein beteiligte sich korporativ an den Frühjahr- und Herbstbezirksversammlungen, am 60-jährigen Bundesjubiläum und am 25-jährigen Jubiläum des Brudervereins Fürstenau und an verschiedenen nationalen Feiern. Durch Tod verlor der Verein drei altdenkwürdige treue Kameraden. Ihrer sowie des vor kurzem verstorbenen ehemaligen Führers des Ruffhäuserbundes, der im Weltkrieg Gefallenen und beim Kampf ums Dritte Reich gefallenen SA-Kameraden gedachte der Vereinsführer in ehrenden Worten und die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Infolge Krankheit des Kassierers mußte auf den Kassensbericht einstweilen verzichtet werden. Ein Stiftungsfest soll in Falkenhahn stattfinden, da das Herbstvergügen dortselbst ausgefallen ist. Als Rechnungsprüfer wurden die

Zeitungen streifen die Seher. Durch die Straßen ziehen Abteilungen des Bundesheeres in selbstmännlicher Ausrüstung.

Infolge des Generalstreiks sind in der Stadt Unruhen ausgebrochen, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Ein Polizei-Inspektor, der einem bewaffneten Demonstrationzug entgegentrat, wurde von einem Demonstranten mit dem Karabiner erschossen.

Wien und Linz unter Standrecht

Ueber Linz ist das Standrecht verhängt worden. Baden und Restaurants sind geschlossen. Aus der Umgebung soll ein starker Zug von roten Elementen im Gange sein. Vor dem sozialistischen Parteihaus waren zwei Alpenjägerkompanien mit Maschinengewehren eingesetzt worden, die aus Dachböden und Luken heraus das Haus beschoßen und den verchanzten Sozialdemokraten mit Handgranaten zu Leibe rückten. Im Parteihaus waren vier Polizeibeamte von den Sozialdemokraten als Geiseln gefangen gehalten worden.

In der Umgebung von Linz ist es gleichfalls zu größeren sozialistischen Demonstrationen gekommen; die Polizei sah sich gezwungen, militärische Hilfe anzusuchen.

Die Niederwerfung der Gewalttaten gegen die amtlichen Organe, so heißt es einer amtlichen Meldung nach, sei im Gange. In Wien hätten Teile der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke die Arbeit niedergelegt. Deshalb sei auch in Wien das Standrecht verhängt worden. Die Bundesregierung habe unter Bereitstellung des gesamten Nachtapparates alle Maßnahmen getroffen, um die planmäßigen verbrecherischen Anschläge bolschewistischer Elemente im Keime zu ersticken. Die gesamte Arbeiterchaft wird aufgefordert, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, ihre Arbeit unbeeinträchtigt von verbrecherischen Hebern fortzusetzen.

In ganz Oesterreich wurde die Bekanntmachung des Sicherheitsdirektors im Einverständnis mit dem Präsidenten des Oberlandesgerichts in Wien als Vorsitzenden des Standgerichts über die Verhängung des Belagerungszustandes mitgeteilt. Darin heißt es, daß sich jeder Mann von aufrührerischen Zusammenrottungen, allen Aufreizungen hierzu und aller Teilnahme daran zu enthalten und den zur Unterdrückung für diese Verbrechen ergehenden Anordnungen zu folgen habe, widrigenfalls jeder, der sich nach der Bekanntmachung dieser Verbrechen schuldig macht, standrechtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft würde. In der Bekanntmachung wird weiter angeordnet, daß die Haustore aller Gebäude im ganzen Lande um 19 Uhr zu schließen und die öffentlichen Gassen und Schankstätten zur gleichen Stunde von den Gästen geräumt und geschlossen sein müssen. Ansammlungen und Gruppenbildungen auf der Straße werden verboten.

Die Sozialdemokraten drohen

Die Sozialdemokratische Partei hat einen Aufruf an das österreichische Volk erlassen, der durch Flugzettel in ganz Oesterreich verbreitet worden ist. In diesem Aufruf heißt es, Vizestanzler Jen rede von einer Verschwörung des Republikanischen Schutzbundes gegen die Sicherheit des Staates.

Kameraden M. Heber und P. Göpfer, als Bundesflaggenträger M. Reichel, als dessen Stellvertreter M. Gemeinert beizutragen. Eine längere Aussprache entsagte die Eingliederung in die SA-Reserve II, zu welcher der Vereinsführer eingehende Aufklärung gab. Zum Schluß dankte dieser noch allen Kameraden für ihre Treue und seinen Mitarbeitern für ihre uneigennütige Mühewaltung, daselbst geschah auch von seinem Stellvertreter für die unermüdbare aufopfernde Tätigkeit des Vereinsführers. Mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident und Reichskanzler und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Versammlung ihr Ende.

Siegmar. Im hiesigen Rathhaushaus wurde dieser Tage zu später Abendstunde von einem Unbekannten ein Personenkraftwagen eingestohlen, aber am nächsten Tage nicht wieder abgeholt. Die Polizei ermittelte als Verführer einen Limbacher Einwohner, dem der Wagen gestohlen worden war. Die frechen Schwartzfahrer konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Wetter für morgen:

Seiter und trocken bei schwachen, meist südlichen Winden. Im Flachland leichter Nachtfrost, im Gebirge anhaltend leichter Frost.

tes, um sich damit den Vorwand für einen entscheidenden Schlag gegen das Wiener Rathaus und gegen die Sozialdemokratische Partei zu schaffen. Herr Fey, der die Arbeiterkassette bis auf das Blut reizte, wagt es, von einem verbrecherischen Anschlag bolschewistisch-margistischer Elemente gegen die Bevölkerung zu reden. Die Wahrheit sei, daß die Sozialdemokratie niemanden, weder Bürger noch Bauern, angreife. Sie halte sich aber zum Kampfe mit der Waffe für den Fall bereit, falls Faschisten es wagen sollten, die beschworene Verfassung der Republik vernichten zu wollen. Wenn der Eid und die Verfassung gedrohen würden und die Freiheit in Gefahr geriete, dann werde die Arbeiterkassette zu den Waffen greifen.

Verbot der Partei?

Im Kriegsministerium trat ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers zusammen, von dem man entscheidende Beschlüsse erwartet. Die Regierung soll eine grobangelegte Aktion gegen das Wiener Rathaus, die Hochburg und das Symbol des österreichischen Marxismus vorbereiten. Man erwartet allgemein, daß die Regierung jetzt zum Verbot oder zur Auflösung der sozialdemokratischen Partei schreitet, das Wiener Rathaus besetzt und damit die Zentralfstelle der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich aufheben wird.

Am frühen Nachmittag wurde in Wien die sozialdemokratische Parteizentrale im 6. Gemeindebezirk, in der sich auch die Schriftleitung der „Arbeiterzeitung“ befindet, von starken Polizeieinheiten mit aufgeflogenen Bajonetten besetzt. Auch das Bezirksarbeiterheim und das Verbandsheim der Krankenkassen haben polizeiliche Besatzung erhalten. Alle öffentlichen Gebäude in Wien sind von dichten Polizeiketten umstellt.

Wiener Rathaus besetzt

Das Wiener Rathaus ist von einem größeren Aufgebot von Truppen, Polizei und Gendarmerie besetzt worden, ohne daß von sozialistischer Seite ernsthaft Widerstand geleistet wurde. Hierbei ist eine Reihe von sozialdemokratischen Beamten, die nach einer amtlichen Erklärung in offenkundigem Zusammenhang mit den gegenwärtigen Gewalttätigkeiten standen, verhaftet worden. Ebenso ist der Bezirkbürgermeister der Stadt Wien, Emmerling, der Leiter der gesamten städtischen Betriebe, in den Abendstunden verhaftet worden.

Einsatz von Artillerie in Linz

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich erklärt eine amtliche Mitteilung, nach der bei dem Sturm auf das Rathaus in Linz 40 Personen gefangen genommen und Maschinengewehre sowie Sprengkörper beschlagnahmt wurden. Die sozialdemokratische Besatzung des Rathauses ergab sich auf die Drohung der Einholung von Artillerie hin. Ein rasch auflodernder Widerstand an verschiedenen Stellen wurde mit Gewalt gebrochen. Gegen eine Schule, die zur Zeit noch von Sozialdemokraten besetzt ist, ist eine größere Aktion im Gange, bei der Artillerie eingesetzt worden ist. An einzelnen Punkten sind Zusammenrottungen noch im Gange. Trotz der starken Ausbreitung der Bewegung ist Militär und Polizei nach wie vor Herr der Lage. Sie konnten bisher den Widerstand brechen.

Eine weitere amtliche Mitteilung aus Linz besagt, daß der Widerstand der Sozialdemokraten jetzt im großen als zusammengebrochen angesehen werden könne. Jedoch wird berichtet, daß bewaffnete Sozialdemokraten sich immer noch an einzelnen Stellen der Stadt, am Gaswerk und an der Neuen Brücke, halten, und daß das Feuer auch an den Stellen, wo die Polizei die Ordnung hergestellt hat, immer wieder aufflackert. Die Lage in Linz wird daher noch nicht als endgültig geklärt beurteilt. Nähere Angaben über die Verluste an Toten und Verwundeten auf beiden Seiten liegen bisher nicht vor. Weiter wird von Regierungsseite erklärt, daß die meisten in Linz und Oberösterreich von den Sozialdemokraten besetzten Plätze jetzt von den Truppen und der Polizei genommen worden seien.

In Steyr ist es gleichfalls zu heftigen Zusammenstößen zwischen Schutzbündlern und der Polizei gekommen. Die herangezogene militärische Verstärkung ist im Begriff, die Ruhe wiederherzustellen.

Der Heimatschutz aufgeboten

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Starckenberg, hat mit Rücksicht auf die Vorfälle am Montag das Aufgebot des gesamten österreichischen Heimatschutzes angeordnet. Der Heimatschutz wird, wie die Pressstelle der Bundesführung mitteilt, an der Seite des Bundesheeres, der Gendarmerie und der Polizei die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sichern. Starckenberg hat sich nach Linz begeben, um etwa notwendige Verfügungen zu treffen. In seiner Begleitung befindet sich eine Abteilung des Schutzkorps.

Wieder härtere Schießereien in Wien

In den Montagabendstunden haben die Unruhen in den Wiener Arbeiterbezirken wieder erheblich zugenommen. Stärkere Schießereien sollen in den Bezirken Ottakring, Simmering und in Dornbach zur Stunde im Gange sein. Polizei und Truppen sollen bisher nicht stark genug sein, um dem ständlich zunehmenden Widerstand der bewaffneten Sozialdemokraten gewachsen zu sein. Erhebliche Truppenverstärkungen sind infolgedessen in die Vororte entsandt worden. Nähere Angaben über die zweifellos ersten Vorgänge in den Vororten werden auf ausdrückliche Anweisung von amtlicher Seite verweigert. Das Stadttinnere ist vollständig in Dunkel gehüllt, da die Straßenbeleuchtung fehlt. In der inneren Stadt ist es ruhig. Brot und Gebäck wurden in den Kleinverkaufsstellen nicht verkauft, da der Strom zum Backen fehlte.

Nach den aus den verschiedenen Wiener Vororten einlaufenden Einzelmeldungen gestaltet sich die Lage bis gegen Mitternacht immer bedrohlicher. An zahlreichen Stellen sind blutige Kämpfe im Gange, die bereits zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben. Ein Mittelpunkt des Kampfes war der sog. Keumannhof, wo ein Hauptmann des Bundesheeres getötet wurde.

Bei der Erstürmung des Heiligenstädter Bahnhofes durch die Sozialdemokraten fiel ein Wachmann, sieben Wachleute wurden schwer verletzt. Im Gegensturm wird der Bahnhof durch das Schutzkorps zurückerobert; fünf Sozialdemokraten janden den Tod. Die zahlreichen Schwerverletzten der Sozialdemokraten wurden von den margistischen Sanitätskolonnen fortgeschafft. Bei Auflösung einer Schrebergärtnervereinsversammlung wurden die beiden Wachbeamten überfallen, der eine erschossen, der andere schwer verletzt.

Gegen den von Sozialisten besetzten Ostbahnhof mußte Artillerie zur Unterstützung der Heimwehr und Polizei eingesetzt werden. Die Lage war um Mitternacht in allen Kampfgebieten noch unentschieden.

In den Nachtstunden verteilten die Sozialdemokraten ein Flugblatt, in dem jeder Sozialist aufgefordert wird, für die Ehre und Freiheit des Proletariats zu kämpfen.

Schwere Verluste in Wien

Die Verluste in den nächtlichen Kämpfen werden auf der Regierungsseite vorläufig mit 20 Toten und 60 Schwerverletzten angegeben, vielfach jedoch höher geschätzt. Angaben über die Verluste der Sozialisten fehlen noch.

Am Ostbahnhof dauerten die Kämpfe in den ersten Morgenstunden noch an. Außer der Artillerie ist auch ein Panzerzug eingesetzt worden. Die Sozialisten sind auffallend gut gewaffnet und geleitet. Das Vordringen von margistischen Truppen aus den Vororten in die Innenstadt konnte infolge des stärkeren Einsatzes der Regierungstruppen verhindert werden.

Die Regierung übergab gegen Mitternacht der Presse einen Aufruf an das österreichische Volk, in dem sie erklärt, daß sie Herrin der Lage wäre und alle Maßnahmen ergreifen würde, um dem Vorgehen der Sozialisten ein Ende zu bereiten.

37 Tote in Steiermark

Aus Steiermark vorliegende Berichte besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Eggenburg und Andritz sowie in Bruck an der Mur bei der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon 11 Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Sozialisten.

In Kärnten, wo bisher vollkommene Ruhe herrscht, sowie in Steiermark wurde ebenfalls das Standrecht verhängt.

Nach Meldungen aus Linz ist dort bis auf zwei Punkte des Stadtgebietes, nämlich den Freienberg und den sog. Rabenberg auf der anderen Seite der Donau, der Widerstand gebrochen.

Sozialdemokratische Partei aufgelöst

Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, hat die österreichische Regierung die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei und die Auflösung des Wiener Landtages und des Gemeinderats bereits beschlossen. Auf dem Wiener Rathaus weht neben den Bundesfahnen die grünweiße Fahne der Heimwehr.

Das Militär in Linz Herr der Lage

Wien, 12. Februar. In Linz wurde bisher der größte Widerstand im Wirtschaftshof der Gemeinde, einem großen Gebäudekomplex, in dem sich 180 Schutzbündler mit Infanteriegewehren, viel Munition und drei Maschinengewehren ausgerüstet, verchanzt hatten. Der Hof wurde von den Linzer Alpenjägern im Sturm genommen, die Schutzbündler gefangen genommen und mit erhobenen Händen durch die Stadt in die Keller der Schlosskaserne gebracht. Ein zweiter harter Widerstandsherd des Schutzbundes, eine Schule am Südbahnhof, konnte erst genommen werden, nachdem Artillerie drei Volltreffer in das Gebäude gesetzt hatte. Gegen 20 Uhr wurde das Gaswerk der Gemeinde von Truppen umzingelt und durchsucht. Die Schutzbündler sollen durch den energischen Angriff des Militärs und den Einsatz der Artillerie demoralisiert sein und alle Stellungen räumen. Polizei und Militär durchsuchten die ganze Stadt. Die Säuberung der anderen Seite der Donau wird erst gegen Mitternacht eingeleitet werden. Es besteht allgemein der Eindruck, daß die Truppen in Linz vollständig Herr der Lage seien und der Widerstand der Roten vollkommen gebrochen sei.

Bürgermeister Seitz ins Polizeigefängnis gebracht Die Lage in den Wiener Arbeiterbezirken

Wien, 13. Februar. Der Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien, Nationalratsabgeordneter Seitz, ist soeben in das Polizeigefängnis gebracht worden.

Am Ostbahnhof ist der Verkehr vollkommen normal. Nur an der Ostbahnhoflinie, dort, wo sie durch den Arbeiterbezirk Simmering fährt, und in dem Bezirke selbst sind noch Reste des republikanischen Schutzbundes. Auch eine Anzahl Wachstuben sind noch von Schutzbündlern besetzt. Hier geht aber die Säuberungsaktion planmäßig weiter. In dem Arbeiterbezirk Ottakring (16. Bezirk) ist das Arbeiterheim durch Haubihenseuer Sturmreif gemacht worden. Bei dem großen Gemeindegarten Sandeilen in dem gleichen Bezirk waren in einem Turm dieses Gebäudes Maschinengewehre aufgestellt worden. Dieser improvisierte Maschinengewehrstand ist durch einen Artillerietreffer zerstört worden. Vor dem Hauskomplex steht noch Front gegen Front; jedoch flaut offensichtlich der Widerstand der Sozialdemokraten auch hier ab.

Das Ottakringer Arbeiterheim eingenommen

Wiener Zeitungen erscheinen wieder

Wien, 13. Februar (2,30 Uhr früh). Das Ottakringer Arbeiterheim, das, wie bereits gemeldet, durch Haubihenseuer Sturmreif gemacht worden war, ist bereits eingenommen worden. An der Spitze der Sturmkolonnen hatte sich, wie verlautet, der Vizelandt Major Fey persönlich gestellt.

Jetzt hört man die dumpfen Einschläge der Granaten im Karl-Marx-Hof auf der Heiligenstädter Straße.

Trotz der technischen Schwierigkeiten, die sich aus der zeitweisen Abhaltung des elektrischen Stromes für die Druckereien ergaben, ist bereits jetzt der größte Teil der Wiener Zeitungen erschienen. Sie dürfen natürlich nur die amtlichen Nachrichten über die Vorfälle bringen, nehmen dazu aber in Leitartikeln Stellung, in denen sie zur Einkehr und Besonnenheit mahnen.

Blutige Straßenkämpfe in Wien

Wien. Die strengen militärischen Vorkehrungen werden in der ganzen Stadt aufrecht erhalten. Die Regierung geht mit rücksichtsloser Schärfe vor. Ununterbrochen ist Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu hören. Im Ottakring, Simmering und Döbling wurde noch vorläufig geschossen. In Ottakring dauerten die Kämpfe um das große Wohnhausgebiet Sandeilen die ganze Nacht hindurch an. Gegen 8 Uhr morgens setzte verstärktes Artilleriefeuer von zwei Haubizen, zwei kleineren Geschützen und zwei Minenwerfern ein. Auch am den Karl-Marx-Hof in Döbling wird noch immer geschossen.

Nach einer Meldung aus Graz ist aus Eggenburg Artilleriefeuer zu hören. Die gesamten Verluste im Grazer Stadtgebiet wurden Montagabend auf 30 Tote geschätzt.

Bruck an der Mur ist von den Truppen besetzt worden. Die Wiener Polizei gibt an, daß die Verluste der Exekutive 21 Mann betragen, die Zahl der Toten und Verletzten auf Seiten der Aufständischen ist erheblich größer.

Polizei und Militär ist es gelungen, das Arbeiterheim im Bezirk Döbling zu besetzen, dafür stammt der Widerstand an anderen Stellen wieder auf. So haben in Sandeilen die Kämpfe neuerdings begonnen. In Floridsdorf wurden auf einer Straße 10 Wachbeamte und ein Stabschefmann getötet. Panzerwagen wurden eingesetzt.

Ueber Tirol ist das Standrecht verhängt worden.

Der Generalfstreik in Frankreich

Paris von der Außenwelt abgegrenzt

Am Montag, dem Tage des Generalfstreiks, war in Paris tatsächlich nur ein einziges Morgenblatt, die royalistische „Action Française“, erschienen, deren Bekämpfung übrigens auch ziemlich schwierig war, da Streikposten den Verkauf der Zeitung zu verhindern suchten. Der gesamte Verkehr in der Stadt ruhte.

In den größeren Provinzstädten waren umfangreiche Ordnungsmassnahmen getroffen worden, und die Truppen werden in Alarmbereitschaft gehalten.

In Boulogne-sur-Mer veranstalteten die Kommunisten unter dem Belang der Internationale eine Straßenkundgebung. Elf Personen wurden verhaftet. Die Menge versuchte vergeblich, die Verhafteten zu befreien.

Durch den Generalfstreik war Paris gewissermaßen von der Außenwelt abgegrenzt. Das Fernamt beantwortete keine Anrufe und stellte keine Verbindungen her. Die Telegrammannahme war geschlossen. Militär mit aufgeflogenen Seitengewehr bewachte die Postämter.

Der Eisenbahnverkehr wickelte sich normal ab; es gab nur eine kurze Protestpause auf den Bahnen. Vor den großen Arbeitsstätten standen überall Streikposten; diese wurden jedoch durch Polizeistreifen scharf überwacht.

Die Generalfstreikparade ist in der französischen Provinz zu etwa 60 v. H. befolgt worden. Zwischenfälle werden aus Valenciennes und Marseille gemeldet. Wie berichtet, ist in einem Vorort von Marseille eine Kirche durch einen Bombeneinschlag stark beschädigt worden. Vor der Börse gab es eine große Kundgebung „Gegen den Faschismus“. In Valenciennes sind mehrere Verhaftungen erfolgt. Die städtischen Verkehrsmittel sind in den Provinzstädten völlig stillgelegt.

In dem Pariser Vorort Chaville ist in der Nacht bei Zusammenstößen mit der Polizei ein Mann auf den Barricaden gefallen.

400 Verhaftungen in Paris

Wie Montagabend bekannt wird, sind am Vormittag in Paris vierhundert Personen wegen Arbeitsbehinderung festgenommen worden. Am späten Nachmittag waren sämtliche Verkehrsmittel, auch die Untergrundbahn, stillgelegt.

Aus der Provinz werden Zwischenfälle gemeldet; so kam es in Düren zu ersten Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und streikenden Hafenarbeitern, wobei viele Personen verletzt wurden. Auf dem Marktplatz wurde die Mobilmacht von Kommunisten, die vor dem Rathaus gegen die Verhaftung eines Gewerkschaftssekretärs protestierten, mit Steinen angegriffen; viele Polizisten wurden verletzt. In Roubaix wurde ein Militärwagen von Streikenden mit Petroleum übergossen und angezündet. Um die Mittagszeit drangen in Roubaix Streikposten in eine Wollkammer ein; sie zerstörten die ganze Einrichtung und gingen auf die arbeitswilligen Angestellten und Arbeiter mit Steinen, Säcken und Flaschen los. Nach heftigem Kampf wurden sie zurückgeschlagen. Der Versuch, die Fabrik anzuzünden, mißlang.

Bauarbeiterstreik in Madrid

Die etwa 30 000 Mann umfassenden Madrider Bauarbeiterverbände der Sozialisten und Syndikalistischen sind am Montag in den Streik getreten, da die Arbeitsfreigabe nicht beigelegt werden konnten. Auch der Textilarbeiterstreik in Bilbao droht größeren Umfang anzunehmen.

Kampf dem Verbrechen!

Vorbeugungshaft, Aufenthaltbeschränkung und sonstige neue Maßnahmen

Der Ministerialdirektor im preussischen Innenministerium, preussischer Staatsrat Daluge, gewählte einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung, in der er sich ausführlich über neue Wege zur Bekämpfung der Kriminalität äußerte.

Der Ministerialdirektor erklärte u. a.: Wir sind gerade in den letzten Tagen aus ganz Preußen die Berichte der Landesstriminalpolizeistellen zugegangen, in denen viele die Wirkungen der Vorbeugungshaft schildern. Sie stimmen alle darin überein, daß sich diese Maßnahme außerordentlich bewährt hat. Die Inhaftnahme einer erheblichen Zahl der in Preußen anfassigen Berufsverbrecher hat sich in zahlreichen Bezirken bereits in einem erheblichen Rückgang der schweren Verbrechen ausgewirkt. Die vorzugsweise von Berufsverbrechern begangenen Verbrechen. Mehrere Landesstriminalpolizeistellen melden mir, daß in ihren Gebieten sich frühere Berufsverbrecher — zum ersten Male seit langen Jahren — um Arbeit und Beschäftigung bemüht hätten und mit

Erfolg bemüht hätten, um dadurch der Vorbeugungshaft zu entgehen. Auch den umherziehenden kriminellen Elementen scheint der Schreck in die Glieder gefahren zu sein.

Eine andere erfreuliche Folge der Vorbeugungshaft hebt die Kriminalpolizei von Bochum und von Berlin hervor. Diese Städte berichten über einen erstaunlich großen Mitteilungsdrang aus Verbrecherkreisen und eine auffallende Bereitwilligkeit zur Mitarbeit bei der Aufdeckung strafbarer Handlungen. Früher überboten sich die Berufsverbrecher vielfach an Dreistigkeit gegenüber den Kriminalbeamten und das Berufsverbrechertum hielt wie Blei und Schwefel zusammen. Daß die Furcht vor der polizeilichen Vorbeugungshaft jetzt das Solidaritätsgefühl des Verbrechertums durchbrochen hat, erleichtert unserer Kriminalpolizei ihre schwere Arbeit und führt zur Aufklärung mancher Straftaten, die früher unentdeckt geblieben wären.

Die Einführung der Vorbeugungshaft für die Berufsverbrecher durch den bekannten Erlass des Herrn Ministerpräsidenten Göring vom 13. 11. 1933 war nur unser erster Schritt. Wir verfolgen unser Ziel, die Kriminalität dadurch herabzudrücken, daß wir das Verbrechertum gewissermaßen mechanisch verhindern, Straftaten zu begehen, konsequent weiter. Heute tun wir einen neuen Schritt. Wir werden für ganz Preußen eine umfassende Kontrolle und Überwachung sämtlicher Personen durchführen, die sich früher als Berufsverbrecher betätigt haben und im Verdachte stehen, noch nicht befehligt zu sein. Die Landes kriminalpolizeistellen sollen ermächtigt werden, unter gewissen Voraussetzungen allen Leuten, die nach dem wohlbegründeten Urteil der Kriminalpolizei und nach ihrem Vorstrafenregister als Berufsverbrecher anzusehen sind, bestimmte Verpflichtungen aufzuerlegen. Es darf ihnen beispielsweise verboten werden, ihren Wohnort ohne polizeiliche Genehmigung zu verlassen. Dieses Verbot wird die verbrecherische Tätigkeit reisender Einbrecher, Falschgeldvertrieber, Hotelkassen, Hochstapler, Wechselstulenschwindler und ähnlicher Verbrecher spezialitäten stark behindern. Halten sie das Verbot nicht, so ziehen sie damit die sofortige Anwendung der Vorbeugungshaft auf sich herab.

Alle Verbote und Verpflichtungen, die wir jetzt als neue Machtmittel zur Bekämpfung des Verbrechertums der Kriminalpolizei in die Hand geben, ziehen bei Nichtbeachtung die Vorbeugungshaft nach sich. Niemand kann sich dann darüber beschweren, daß ihm Unrecht geschehe, er hat es ja in der Hand, ob er die Verpflichtungen oder Verbote beachten will. Wir warnen die Leute ausdrücklich vorher, um — wie es der Herr Ministerpräsident in seinem Erlass vom 13. 11. 1933 ausgedrückt hat — „selbst Berufsverbrechern eine letzte Frist zu lassen, im neuen Staate ein besseres Leben zu beginnen.“

Ein weiteres Verbot soll die nächtliche Tätigkeit von Einbrechern, namentlich von Geschäftseinbrechern und Falschschlüsselern tunlichst verhindern. Berufsverbrechern dieser Geschäftszweige wird das Verbot auferlegt, sich zur Nachtzeit außerhalb der polizeilich gemeldeten Wohnung aufzuhalten. Auch die Führung und Benutzung von Privatkraftwagen und Motorrädern werden wie einem bestimmten Personenkreis verboten.

Diese Fahrzeuge werden erfahrungsgemäß zu Diebstahlsfahrten oder beim Falschgeldvertrieb häufig benutzt. Andere Mitglieder der Verbrecherwelt haben sich Kraftwagen zu dem Zweck angeschafft, sich einer heimlichen polizeilichen Beobachtung zu entziehen. Wilden Buchmachern, Bauernfängern und Reppern werden wir das Betreten der Rennbahnen und Wettannahmestellen verboten, Fehlfahrern den Aufenthalt an Verlichtungen, an denen Fehler und wilde Händler zum Ankauf gestohlenen Gutes zusammenzutommen pflegen. Leute, die als gewohnheitsmäßige Jugendverführer bekanntgeworden sind, wird nach Verbüßung der Strafe das Betreten öffentlicher Parks oder Haine, insbesondere solcher mit Kinderspielflächen, untersagt werden.

Die polizeiliche Vorbeugungshaft und auch unsere neuen Maßnahmen treffen nur Berufsverbrecher. Darunter verstehen wir solche zu wiederholten Malen wegen einer aus Gewinnlust begangener Straftat mit Freiheitsstrafe verurteilten Personen, von denen der Kriminalpolizei einwandfrei bekannt ist, daß sie ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder zum größten Teile aus dem Erlöse von Straftaten ziehen. Das gewerbsmäßige Verbrechertum wollen wir treffen. Allerdings werden sich einzelne Verbote auch gegen Personen richten, die gewohnheitsmäßig Sittlichkeitsdelikte begangen haben. Wir werden auch, ebenso wie bei der Vorbeugungshaft, bei diesen Verpflichtungen in dem Landes kriminalpolizeiamt beim Polizeipräsidenten Berlin eine Kontrollinstanz einschalten, die mit darüber wacht, daß diesem Gesichtspunkt von allen Behörden Rechnung getragen wird.

Vor allen Dingen aber werden die Verbote und Verpflichtungen so gestaltet sein, daß sie zwar eine zukünftige verbrecherische Betätigung der Betroffenen möglichst verhindern, andererseits aber den Weg zu ehrlicher Arbeit nicht versperrten und bestehende Arbeitsverhältnisse nicht nachhaltig beeinflussen. Ich glaube, daß die neuartige Idee der Verpflichtungen Schule machen wird. Der Gedanke, auch auf diese Weise das Verhütungsprinzip an Stelle des früher ausschließlich betonten Verfolgungsgedankens in den Vordergrund der kriminalpolizeilichen Tätigkeit zu stellen, scheint mir so gelohnt, daß ich seine spätere Einführung in ganz Deutschland erwarte.

Gewiß sind diese Maßnahmen nur ein Teil unseres Kampfprogramms gegen das Verbrechertum, aber sie werden uns dem Endziel, der Vernichtung des Berufsverbrechertums, einen großen Schritt näherbringen.

Berschiedenes

Praktiker. Die schwedischen Zeitungskioske haben sich neuerdings auf eine neue Einnahmequelle gestützt. Bei Regentagen verkaufen sie Umhänge aus imprägniertem Papier für die Leute, die vom Regen überrascht worden sind. Der Umhang kostet nur 65 Öre und soll mindestens 24 Stunden halten. Das Geschäft soll gut einschlagen, denn schließlich ist ein neues Kleid oder ein gut gebügelter Anzug noch 65 Öre wert.

alte Kaffette, des verstorbenen Pfarrherrn Haushälterin, herausgeklingelt hatte und dann plötzlich, als schwarzer Teufel maskiert, mit fürchterlichem Geschrei auf sie losfuhr. Unter Befreiungen und gellenden Hilferufen war die Aermste ins Dorf gerannt. Der Hannes aber erschreckte inzwischen den schlaftrunkenen Pfarrer durch sein durchdringendes Heulen und den beißenden Rauch einer Pfeife, auf der ein Stück Schwefel angebunden war, dermaßen, daß der alte Herr ebenfalls mit einigen gewaltigen Schreien ins Freie stürzte. Die auf den Barm herbeigeeilten Bauern aber waren nicht wenig erstaunt, und die jungen Burken und Wädel hatten keine geringe Gaudi, als sie ihren Seelenhirten in Hemd und Zippelmähe in ihrer Mitte erblickten. Der alte Pfarrer hatte die Sache allerdings weniger spahhaft aufgenommen und war drauf und dran, am nächsten Morgen den Störenfried wegen groben Unfugs und Hausfriedensbruchs anzugehen. Aber als der inzwischen wieder nüchterne Hannes wehmütig Abbitte tat und hoch und heilig versprach, sich niemals mehr in seinem Leben zu solchen Auswüchsen hinreißeln zu lassen, da verrauchte auch der Born des gültigen Pfarrers, und so nahm auch diese Fastnacht ein gutes Ende.

Unter solchen und anderen Erzählungen kam der Nachmittag heran, an dem der große Fastnachtzug stattfinden sollte. Der Held des Tages war natürlich in diesem Jahr der lustige Jodeler. Von allen Seiten wurde er umdrängt und bestürmt, seine Tat im einzelnen zu erzählen. Aber der Umworbene wiegte nur vielsagend den Kopf und lächelte in sich hinein, um den Reiz des Geheimnisvollen, der ihn umgab, noch zu erhöhen.

Vor Einbruch der Dunkelheit hörte man aus der Ferne ein leises Gemurmel: Der Fastnachtzug naht. Unter allgemeinem Jubel wurde der Jodeler von zwei jungen Burken, die mit gelben und roten Hofenbeinen und fantastischen Gewändern angetan waren, eingeholt und an die Spitze des Zuges gestellt. Hinter ihm marschierten Schuljungen, Bauernsöhne und ein endloser Kinderhaufen, der auf Blechkannen, Topfdeckeln und Trompeten ein ohrenbetäubendes Konzert vollführte. Zu dieser Begleitung aber sangen alle das alte Odenwälder Fastnachtslied:

„Hoorig, hoorig, hoorig ist die Kahl!
An wenn die Kahl net hoorig ist,
Dann fängt sie aa lei Meis!
Hoorig hoorig, hoorig ist die Kahl...“

Unter diesem Gesang trat der Zug im Wirtshaus ein. Hier wurde noch lange lustig gezeit und gesungen. Der Jodeler mußte gar oft Weisheit tun, viel mehr, als ihm zu-träglich war. Und als er am frühen Morgen seine Schlafstätte suchte, geriet er in das Quartier eines großen Dungenhaufens zwischen Hühnerhof und Stallungen, aus dem ihn wütendes Hundegekläuf aufstörte. Wirklich „hoorig“ aber wurde die Sache erst, als der lustige Jodeler von seinem strengen Meister, der seine Lehrzeit überwachte, in Empfang genommen wurde. Kläglich rief er sein schmerzhaftes Hinter-teil und schaur hoch und heilig, wie einst der Hannes, nie mehr Karnevalsstreiche zu verüben. Aber im Odenwald ist kein Mangel an Spahkögen, und so wird auch in der Zukunft nicht nur nach wie vor das Lied von der „hoorigen Kahl“ gesungen, sondern auch mancher „hoorige“ Fastnachts-streich verübt werden...

Reichsminister Dr. Gürtner über den Plan zur Justizvereinheitlichung

Dresden, 12. 2. Heute vormittag fand im Staatsministerium in Dresden auf Einladung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eine Zusammenkunft statt, an der außer dem Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger die Chiefs und Vertreter der 16 Landesjustizverwaltungen teilnahmen. Preußen war durch Minister Kertl und Staatssekretär Dr. Freisler vertreten. Der sächsische Justizminister Dr. Thierack begrüßte die Erschienenen und brachte zum Ausdruck, daß die Landesjustizverwaltungen an dem großen Werke, eine einheitliche Reichsjustiz zu schaffen, freudig mitarbeiten würden. Dr. Gürtner erläuterte die Maßnahmen, die aus Anlaß des Ueberganges der Reichsjustizhoheit auf das Reich zu treffen seien; zunächst habe die Reichsregierung soeben ein erstes Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich verabschiedet; dieses bestimme, daß alle Gerichte hinfort „im Namen des Deutschen Volkes“ Recht sprächen; ferner übertrage es das Niederschlagungsrecht in Strafsachen, das bisher den Ländern zugestanden habe, auf den Reichspräsidenten und lege die Freizügigkeit der Rechtsanwälte und die Galtigkeit der notariellen Urkunden im ganzen Reichsgebiet fest. Weiterhin führte der Reichsjustizminister aus, daß er sofort die Vereinheitlichung der Justizverwaltung in Angriff nehmen werde; Voraussetzung für eine solche sei nicht nur eine Vereinheitlichung der Justizeinrichtungen (z. B. des Personalwesens, des Haushaltwesens), sondern auch der überaus zahlreichen Bestimmungen auf dem Gebiet der Justizverwaltung und der Rechtspflege selbst; er erinnere an die freiwillige Gerichtsbarkeit, das Grundbuch- und Kostenwesen usw. Die Mitwirkung der Länder hierbei ist durch eine zweckmäßige Zusammenfassung der auf die Sammlung und Sichtung des Materials gerichteten Arbeiten sichergestellt worden. Dr. Gürtner ging ausführlich auf die Probleme ein, die hierbei zu lösen seien. Namens der Preussischen Landesjustizverwaltung wies Staatsminister Kertl darauf hin, daß die Zusammenfassung des deutschen Volkes in ein einheitliches Reich von jeher eins der wichtigsten Ziele des Nationalsozialismus gewesen sei; nach einem Worte des Führers gebe es nichts Größeres, was im Augenblick zu leisten sei, als hieran zu arbeiten; für die Justizverwaltungen sei dies eine Arbeit, die bereitwillig von der Geschichte gewürdigt werden würde. Auch Preußens Beruf sei es stets gewesen, das Reich zu schaffen. So habe er als preussischer Justizminister das Gesetz vom 30. Januar d. J. mit besonderer Freude begrüßt, und er sichere dem Reichsjustizminister nachdrückliche Mitarbeit an der der Justiz gestellten großen Aufgabe zu. Die gleiche Zustimmung gab namens der bairischen Justizverwaltung Ministerialrat Dr. Meusel ab. Sodann wurden Einzelfragen besprochen.

Am Anschluß findet ein Empfang bei dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Killinger statt. Für den Abend ist ein Empfang durch den Reichsstatthalter vorgesehen.

Arbeitsdienst der N. S. D. A. P., Gruppe 155, Freiberg/Sa.

Von Oberfeldmeister E. S. Sunkel, Gruppenführungsleiter.

Mit dem Siege der nationalsozialistischen Revolution wurde auch im Arbeitsdienst eine Wandlung geschaffen, die eine neue, unsere junge Generation in den Vordergrund stellt, aber nicht in den Vordergrund einer überfüllten Lebensauffassung, sondern in den Vordergrund des Willens und der Arbeit für den Staat. Wenn wir heute einen Arbeitsdienstwilligen sehen, ganz gleich, ob er Kaufmann war, ob Schlosser oder ob Student, so wissen wir, daß sich in der Gemeinschaft eine neue junge Generation entwickelt. Mit Hade und Spaten verkörpert die Jugend unsere neue Zeit. Arbeit am Boden unserer Heimat wird hier freudig und gern vollbracht. Die Eintönigkeit der Arbeit verliert sich nicht mehr in Stumpfsinn, sondern Arbeit wird beiseite von dem Gedanken, nicht des Geldes und des Lohnes wegen wird gearbeitet, sondern dem Volke neuen Boden zu schaffen. Nicht materielle, sondern ideale Arbeitsergebnisse wollen wir. Gerade und stramm entzieht sich die Arbeitsdienstjugend der Hechtheit der Großstadt, um ihre Pflicht für Staat und Volk zu tun.

Erfreuliche Wiesen und reichende Kornfelder entspringen aus morschem Boden und sprechen ein bereites Zeugnis für den Arbeitswillen der deutschen Jugend. Das Grundgesetzliche an dieser Arbeit ist nicht allein der volkswirtschaftliche Wert der Arbeitsleistung oder die wirtschaftliche Seite überhaupt. Der innere Wert, der Wert der Erziehung unserer Jugend ist bedeutungsmäßig viel größer und erhabener. Wir haben diese Pflicht und tragen sie gern und freudig; denn wir formen den jungen Arbeitsdienstwilligen zum behändigen Bekämpfer des nationalsozialistischen Feindes. Unsere Jugend denkt heute noch nicht 100 prozentig nationalsozialistisch. Sie wird aber nach ihrer Tätigkeit im Arbeitsdienst durch die Praxis und durch die Tat ohne jeglichen Zwang hineingeführt werden in den nationalsozialistischen Staat, in unser ganzes Fühlen, Denken und Wollen, das von heute bis in alle Zukunft gilt. Arbeit für unser Volk, Arbeit am Boden unseres Vaterlandes, dienen unserem Führer und dienen der Nation, das verkörpert sich bei uns im Deutschen Arbeitsdienst.

Aber der Arbeit ist bei uns kein Schlagwort, sondern das Hoheitszeichen eines neuen Geschlechts, in dem die Leistung zum Wertmesser für den Menschen wird. Der Arbeitsgott, den jeder erhält, wenn er bei uns ist, ist das erste höhere Zeichen der Ehrung für eine Leistung, die unbekannte Arbeitsfreiwillige in aller Eile für Deutschland vollbracht haben. Wenn dann die jungen Menschen wieder aus der Gemeinschaft der Kameraden in das Volk zurückkehren, so werden sie nach dem Erlebnis in dieser größten aller Erziehungsschulen auch Träger eines neuen staatspolitischen und kulturellen Willens sein können und sein.

Auch im Bereich der Amtshauptmannschaften Freiberg und Zwickau sind im Laufe des vorigen Jahres nationalsozialistische Arbeitsdienstabteilungen, die das oben Gesagte, Umformung des jungen deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Weltanschauung und Erreichung der Volkseinheit, verwirklichen, entstanden. Die Stammbteilungen unterstehen dem Gruppenführer in Freiberg, an dessen Spitze Arbeitsführer Schrader ist. Infolge Krankheit ist seit Mitte Dezember Oberfeldmeister Frey mit der Führung der Gruppe beauftragt. Ehrlich und körperlich werden die Arbeitsdienstwilligen von Oberfeldmeister Sunkel betreut. Der Abteilung Planung und Arbeitsbeschaffung steht Feldmeister Sühling vor und die Kasernenverwaltung liegt in den Händen von Feldmeister Reinhardt. In Freiberg selbst befindet sich das Gruppenkommando 1/155 unter der Führung von Oberfeldmeister Tische. Weitere Stammbteilungen sind in Brand-Erbisdorf unter Ober-

„Hoorig, hoorig ist die Kahl...“

Luftige Fastnachtsstreiche im Odenwald.

Hoch oben auf der waldigen Anhöhe, die wie eine vorwichtige Kahl über die anderen Berge hinwegsteht, liegt ein kleines Dorf. Harmlos und friedlich gruppieren sich die Bauernhäuser, Holzschuppen und Scheunen um eine alte, schon etwas verwitterte Kirche, deren einziges Schmuckstück ein buntgefärbter, unternehmungslustig in die Welt schauender Wetterhahn bildet. Noch vor wenigen Wochen ähnelte er einem melancholischen Philosophen oder einem ihmütigen Weltverächter. Sein Gefieder war grau und farblos, die Wetterfahne, die ihn trug, war längst verrotten, und so blickte er Tag um Tag, unbekümmert um Regen, Sturm und Sonnenschein, vorwurfsvoll und pessimistisch in die gleiche Himmelsrichtung.

Aber in der Nacht zum Fastnachtsdienstag war plötzlich ein großes Wunder geschehen. Als die Bauern in der Frühe gähmend und schlaftrunken aus der Haustür traten, war aus dem böse und verärgert in die Welt starrenden, grauen Philosophen ein freudestrahlender, in der Sonne leuchtender und funkelnder Wetterhahn geworden, der sich mit vergnügtem Quäkchen um seine Achse drehte, und für den seine Umgebung die beste aller Welten zu sein schien.

Die Aufklärung der wunderbaren Begebenheit ließ nicht lange auf sich warten. Kein anderer konnte den Streich vollführt haben, als der Jodeler, der luftige Schornsteinfegergeselle, der schon mehrmals spitzbüßische Blicke nach der Kirchturmspitze gemorfen und wiederholt mit geheimnisvoller Miene erklärt hatte, lange könne er den traurigen Weltverächter da droben nicht mehr mit ansehen.

Jedenfalls hatte das kleine Odenwald Dorf, das schon seit Jahrzehnten in bezug auf Karnevalsstreiche eine führende Stellung unter den Dörflern der Umgegend einnahm, wieder mal den Vogel abgeschossen, und kaum waren einige Stunden vergangen, da kamen aus allen Himmelsrichtungen neugierige Besucher und Gäste aus den umliegenden Dörfern und Gehöften, und die kleine Kirche war während des ganzen Vormittags von einer Menge vergnügter Zuschauer umlagert. Selbst der Herr Pfarrer, der hier allsonntäglich den Gottesdienst hielt und schon manche flammende Strafpredigt von der Kanzel herabgedonnert hatte, begnügte sich heute damit, nach einem heiteren Blick auf den Wetterhahn seinen Bauern ein freundliches: „Heut ist Fastnacht — aber laßt nit soviel, ihr Seut! Bhüet Gott!“ zuzurufen.

Im Dorfchen selbst aber lagen inzwischen die Bäuerinnen und die jungen Mädel am Herd und enthielten nach alter Sitte eifrig Bohnen und Erbsen, während andere das Saatgetreide auf dem Boden umschaukelten, damit die Feldfrüchte später gut gedeihen sollten. Dabei wurden überall lustige Geschichten erzählt und fröhliche Lieder gesungen, und aus allen Fenstern lönte Lachen und Gesang. Im Dorfkrug „Zum schwarzen Adler“ aber, in dessen blaugepulter Büchsenkammer der frischgemalte Wetterhahn geradewegs hineinschaute, hatte der alte Rübenwickel, der stets einen Vorrat von lustigen Geschichten mit sich führte, einen Kreis von jungen Burken um sich versammelt, denen er mit vergnügtem Schmunzeln erzählte, wie in seiner Jugend der pfiffige Hannes in der Nacht zum Fastnachtsdienstag die

feldmeister Steigner, Kreuztanne-Sayda unter Feldmeister Altschke, Oberhain unter Feldmeister Schreiter, Frankenstein unter Oberfeldmeister Vöge und Gering unter Oberfeldmeister Reinisch. Im Arbeitsbereich werden durch die Arbeitsdienstwilligen Restaurationen, Fortarbeiten, Straßen- und Wegebau, Zeichenstandungen, Urbarmachung von Haiden und Moor- und Wiesentwässerungen durchgeführt.

So dienen wir, die junge Generation, hier in der engeren Heimat unserem Führer im Arbeitskampf, im Deutschen Arbeitsdienst; denn dazu sind wir bereit und in der Welt zu helfen, beim Bau des neuen Deutschen Reiches.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Beamte müssen Kurzschrift lernen! Von allen neu eintretenden Beamten und Beamtenanwärtern von der Besoldungsgruppe 10 an aufwärts wird die Kenntnis der deutschen Kurzschrift verlangt. Nach den neuen Richtlinien des Reichsinnenministeriums müssen sich bereits angestellte Beamte von der gleichen Besoldungsgruppe aufwärts, ferner bis am 1. Oktober 1934 das 38. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis zu diesem Zeitpunkt die Kenntnis der deutschen Kurzschrift aneignen. Den übrigen wird empfohlen, die deutsche Kurzschrift zu lernen, wenn möglich schreiben zu lernen. Der Reichsminister des Innern hat die Behörden, die erforderlichen Maßnahmen so zu treffen, daß der 1. Oktober 1934 als Zeitpunkt für die erweiterte Anwendung der deutschen Kurzschrift unbedingt innegehalten werden kann.

Hörsdorf. Der Führer des Männergesangsvereins „Eintracht“ Hörsdorf, Sparkassenkassierer Karl Bornmann, hatte für vergangenes Donnerstagabend zur Generalversammlung eingeladen. Die Versammlung fand im großen Vereinszimmer des Gasthofes Erbgericht statt, das festlich geschmückt war. Des Vereinsführers Gruß galt besonders den anwesenden Ehrenmitgliedern; auch gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine verhältnismäßig große Anzahl positiver Mitglieder erschienen war. Er erklärte weiter, daß das vergangene Jahr ein Jahr des höchsten Lebens und Singens gewesen sei. Aber noch mehr. Gott habe uns in Adolf Hitler einen Mann mit großen Geistesgaben geschenkt. Im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen, sei bei uns die Zahl der aktiven Sänger gewachsen, insbesondere seien auch aus den aufgelösten Vereinen Sänger gekommen. Der Verein zähle jetzt 107 Mitglieder; in dieser Zahl sind 11 Ehrenmitglieder eingerechnet. Anschließend verlas der Schriftführer, Sangesfreund Hanhke, seinen Jahresbericht. Im Jahre 1933 wurden die 48 Singstunden besucht von insgesamt 1850 Sängern, im Durchschnitt von 38,5 Sängern; das sind 70 Prozent der aktiven Sänger. Sechs haben sämtliche Singstunden besucht, sie wurden dafür mit je einer großen Waise ausgezeichnet. Mit stolzer Sängerschaft hat sich der Verein an Gruppenfesten beteiligt. Nachdem der Rotenwart, Sangesfreund Ahmann, seinen Bericht über die besonderen Veranstaltungen des Vereins im Laufe des Jahres 1933 gegeben hatte, folgte der Jahresbericht von Sangesfreund Schumann. Danach ist eine Einnahme von 722,80 RM. und eine Ausgabe von 742,03 RM. zu verzeichnen. Von 1932 ist ein Kassendefizit von 70,65 RM. übernommen worden, so daß heute ein solches in Höhe von 51,42 RM. vorhanden ist. Es war möglich, auf das 1932 angenommene Darlehen zum Zwecke des Ankaufs eines Flügels 100 RM. abzurufen, so daß dafür jetzt noch eine Schuld von 100 RM. besteht. Die Rotenwaise hat einen Bestand von 7,96 R-Mark. Die Rechnungsprüfer, Sangesfreunde Arno Lippert und Johannes Mühlke, haben die Rechnung geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde daraufhin Entlastung erteilt. Als neue Rechnungsprüfer wurden die Sangesfreunde Otto Wilsig und Herbert Schuderer vom Vereinsführer bestimmt. Der Vereinsführer bestimmte weiter: Kantor Friedrich als Liedermesser, Stellvertreter Kurt Wehert, Kurt Hanhke als Schriftführer, Stellvertreter Alfred Werner, Erich Schumann als Kassierer, Stellvertreter Paul Wiltner, Otto Ahmann als Rotenwart, Stellvertreter Herbert Linke, Otto Göbel als Fahnenführer, Stellvertreter Franz Müller, Willy Ellinger und Alfred Werner als Fahnenjunker. Der Stellvertreter des Vereinsführers wurde zunächst nicht bestimmt, da der bisherige Stellvertreter, Sangesfreund Paul Göbel, das Amt wegen seines Alters nicht wieder annahm. Eine Kassenkassette mit Pausenhaken leitete zum gemütlichen Teil über, in dem u. a. Sangesfreund Hanhke mit einer überall ansprechenden Sängergumorelle aufwartete, der er die 1933 durchgeführte „Schwarze Sängerpatrie“ zugrunde gelegt hatte. Er erteilte starken Beifall.

Clashäfte. Unter dem Vorsitz von Nachtmesser Schramm wurde am Sonntagmittag im Saal „Stadt Dresden“ die Jahreshauptversammlung des Fichtvereins eröffnet. Die zahlreich erschienenen Mitglieder nahmen zunächst Kenntnis von dem Jahresbericht. Besondere Erwähnung fanden die Eingliederung des Fichtvereins in die hier seit einigen Jahren bestehende Rotgemeinschaft, sein Mitwirken im Winterhilfswerk und die Einzelaktionen seiner Hilfsbereitschaft. 254 Mitglieder Ende 1933 verzeichnete der Bericht, welcher alle Sitzungen, Tagungsbesuche nebst Daten, in denen über Wohl und Wehe der Fichtvereinsbewegung beraten worden war. Der Vorstand der Sterbenerweiterungskasse des Fichtvereins überbrachte darauf die Grüße des Vorstandes des Landesvereins. Obersekretär Fiedel als Vertreter der amtlichen Für-

sorge betonte in einer kurzen Ansprache das gute Einvernehmen und Zusammenarbeiten mit dem Fichtverein und sprach im Namen des Winterhilfswerkes den Dank für die geleistete Auf- und Ausbauarbeit aus, in der er nicht erlahmen möge. Nach dem Jahresbericht, vorgelesen von Herrn Schuderer, belaufen sich die Gesamteinnahmen auf 1865,90 M., die Gesamtausgaben auf 561,76 M., so daß ein Bestand von 1304,14 M. verblieben ist. Die jagungsgemäß auscheidenden Vorstand- und Ausschußmitglieder wurden dann alle wiedergewählt, neu Arno Raden als Ausschußmitglied und die Kassierpräfekt Joh. Gläser, O. Hesse und R. Richter. Einen ausführlichen Bericht über den Mitglieder- und Barmittelbestand der Sterbekasse gab noch E. Gessner. Am Schluß der Versammlung wurde dem Vorsitzenden von seinem Stellvertreter im Namen des Landesverbands-Vorstandes die Urkunde über Ernennung zum Ehren-Oberfichtmeister überreicht und der Dank für seine 10-jährigen Verdienste um das Fichtvereinswesen ausgesprochen.

Possendorf. Aufruf an alle deutschen Jungen! Kamerad, Du bist in einer Zeit herangewachsen, in der der Marxismus im deutschen Vaterlande wütete, in einer Zeit, in der unser Volk von Juden gehnichtet und an unsere Feinde verkauft wurde. Wenn Du auch von dem allen nichts gemerkt hast, so hast Du mit offenen Augen gesehen, wie das deutsche Volk in diesem Jahre endlich aufwachte, wie es sich aufbäumte gegen die 14 Jahre lang gebudelte Schmach und wie es den Marxismus in kurzer Zeit zerlegte. Kamerad: Gedanke der Kämpfer, die 14 Jahre lang für das jetzt begonnene Reich gekämpft haben, die alles opfereten, ja selbst ihr Leben hingaben für das deutsche Vaterland, für die deutsche Zukunft. Die deutsche Zukunft aber sind wir, die Jungen, wir haben das Reich, was unser Führer und Volksherrscher Adolf Hitler baut, zu erhalten und weiter zu bauen. Das können wir aber nur dann vollbringen, wenn die gesamte deutsche Jugend einig und fest zusammensteht. Der Katholik muß neben dem Protestanten, der Arbeiter neben dem Schüler, der Kaufmann neben dem Bauer Schützer an Schalter vorkämpfen. Nur so kann Deutschland stark werden. Kamerad: Hilf auch Du mit am Aufbau! Trete ein in unsere Reihen. Willst Du ein deutscher Junge sein, tritt in die Hitlerjugend ein! Deutsche Jugend, sei bereit; denn du bist die neue Zeit!

Dresden. Am Sonntag starb hier im 84. Lebensjahre der Generalleutnant a. D. Benno Ernst Georg v. Kaufmann. Im Krieg von 1870/71 hatte er als Leutnant teilgenommen. Im Weltkrieg war er Inspektor der Landwehrinspektion Dresden.

Dresden. Aus Basel wird gemeldet: Die bekannten, seit einiger Zeit hier ansässigen Brüder Busch, der Diakon Fritz Busch und sein Bruder Adolf, der berühmte Geiger, sind von der Universität Gießen zum Ehrendoktor ernannt worden.

Heidenau. In der Sonntagnacht gerieten auf der Königsstraße zwei Männer, die den ganzen Abend zusammen geredet hatten, darüber in Streit, daß der eine seinem Verpfändeten die Bezahlung von einigen Glas Bier nicht nachgekommen war. Derjenige, der die Biere zu bezahlen hatte, zog plötzlich sein Taschmesser und brachte seinem Gegner mehrere Stiche im Gesicht, Rücken und Hals bei. Darauf begab er sich in seine in der Nähe gelegene Wohnung und legte sich schlafen. Der Geschochene mußte in bedenklichem Zustand ins Johanniterkrankenhaus gebracht werden.

Meißen. Im Rahmen der Arbeitslosigkeit soll jetzt der Bau der Durchgangsstraße nach Riesa rechts der Elbe energisch in Angriff genommen werden. Hierzu ist zunächst der Feilschbruch an der Knoten erforderlich. Es handelt sich um eine Rohlandschaft von rund 6000 Tagemetern. Die für den Straßenbau erforderlichen Mittel werden durch die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten bereitgestellt.

Röhrsdorf. Bei der hiesigen Polizei erschien dieser Tage ein 30-jähriger Handlungsgehilfe aus Chemnitz und gab an, daß er unterwegs überfallen worden sei, einen Schlag über den Kopf bekommen und daß man ihm die Aktentasche mit 315 Mark geraubt habe. Die Polizei brachte den Angaben des jungen Mannes Mißtrauen entgegen, und nach längerem Leugnen gab der junge Mann zu, den Raubüberfall vorgetrieben und das Geld bis auf einen kleinen Betrag verlor zu haben. Die Wunde am Kopfe hatte er sich selbst beigebracht.

Limbach. Das Schöffengericht verurteilte den 22 Jahre alten Telegraphenarbeiter Diche aus Ruhdorf wegen schweren Raubes und Betruges zu zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis. Er hatte im August 1933 einem jungen Mädchen, das er nach dem Hofen Heim bestellt hatte, unter Gemaltanwendung ein Geldstück mit dem Inhalt 10 Mark Inhalt geraubt. Ferner hat er einen Rentner aus Wilsenbrand und eine Witwe in Chemnitz um erhebliche Geldbeträge betrogen.

Penz. In der Nacht zum Freitag brach ein fremder Kraftwagenführer in die Tankstelle des Tankstelleninhabers Weber ein und entwendete etwa zwei Liter Benzin. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie stellte fest, daß der Kraftwagen vor einer Stunde in Leipzig gestohlen worden war. Bisher konnte der Autofahrer nicht erwischt werden.

Plauen. Der 45 Jahre alte, seit Wochen bei der Polizei in Schutzhaft befindliche Jakob Greif kletterte vom 4. Stock des Rathauses aus an der Dachrinne des Gebäudes herunter. Da der Vorgang von einem vorübergehenden Postbeamten beobachtet wurde, konnte der Flüchtling jedoch festgenommen werden.

Letzte Nachrichten

Eine deutsche Rekordleistung

Berlin, 12. Februar. Mit der Landung des Heinkel-Schnellverkehrsflugzeuges He. 70 der Deutschen Luft Hansa, das Montag nachmittag um 18.20 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof eintraf, wurde der erste planmäßige Luftpostflug von Südamerika nach Deutschland in Rekordzeit beendet. Von Natal, Pernambuco in Brasilien bis nach Berlin hat die erste südamerikanische Luftpost nur drei Tage acht Stunden und 40 Minuten gebraucht. Die Post hatte Natal-Pernambuco am Freitag, 9. Februar, 9.40 Uhr, verlassen. Am gleichen Tage erreichte der Dornier Wal „Tasman“ der Deutschen Luft Hansa den Flugstützpunkt Weßfalen, um am nächsten Morgen mit dem Heinkel-Großkatapult abgeschossen zu werden und nach Bathurst (Britisch-Gambien) zu fliegen. Am Nachmittag des 10. Februar war damit die zweite Etappe des 3100 km langen Atlantikweges überwunden. Am Tage darauf wurde Spanien erreicht, wo die He. 70 die Südamerikapost übernahm und sie in einem 2540 km führenden Flug über Stuttgart nach Berlin brachte. Die planmäßige Postlaufzeit ist also ganz bedeutend unterboten worden. Zurückgelegt wurden insgesamt über 9100 km. Berücksichtigt man, daß der Hinflug vollkommen planmäßig verlief, das heißt, daß die festgelegte Flugzeit eingehalten wurde, so darf man wohl sagen, daß die beiden ersten Flüge ein hervorragendes Ergebnis zeigten.

Englischer 7000-Tonner treibt ohne Schraube

London, 12. Februar. Der englische 7000-Tonnen-Dampfer Empire Star hat einem in London eingegangenen Funkspruch von Bord zufolge im Nord-Atlantik, mehrere hundert Seemeilen von der irischen Küste entfernt, seine Schiffschraube verloren. Weitere Meldungen über den Verbleib des Dampfers, der auf Hilfe wartet, liegen seitdem nicht vor.

Französische Antwortnote an Deutschland vor der Absendung

Paris, 13. Februar. Außenminister Barthou hat am Montag nachmittag durch den Rabinetsrat die französische Antwortnote auf die letzte deutsche Abrüstungsnote vom 19. Januar 1934 billigen lassen. Das Außenministerium wird am Dienstag vormittag die Note dem Präsidenten der Republik unterbreiten und alsdann wird der Wortlaut der Note unverzüglich der deutschen Regierung übermittelt werden. Ueber den Inhalt der Note bewahrt man vollkommenes Stillschweigen.

Wiederherstellung des französischen Telefonverkehrs mit dem Auslande

Berlin, 13. Februar. Der direkte Telefonverkehr zwischen Paris und Berlin wurde nach Mitternacht wieder aufgenommen.

Ärztliche Nachrichten.

Mittwoch, den 14. Februar 1934.

Ripsdorf. Abends 8,15 Uhr Wilsenbrand. Bärenfels. Abends 8 Uhr Nacht im Diakonissenheim. Reichstädt. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Pfarrhausaal.

Donnerstag, den 15. Februar 1934.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Wilsenbrand i. d. oberen Schule. Reinhardtsgrimm a. Abends 8 Uhr Wilsenbrand im Pfarrhaus. Jenersdorf. Abends 8 Uhr Wilsenbrand im Konfirmandenzimmer. Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Wilsenbrand.

Freitag, den 16. Februar 1934.

Bärenburg. Abends 8,15 Uhr Andacht in der Schule. Gemeinde alljährig getaufter Christen. Schmiedeberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 14. 2., abends 7,45 Uhr Wilsenbrand: Prediger Kirche. Obercarsdorf. Bei H. Müller. Freitag, 16. 2., abends 8 Uhr Wilsenbrand: Prediger Kirche.

Amtliche Bekanntmachung.

Bersteigerung.

Mittwoch, den 14. Februar 1934, vormittags 10 Uhr, soll im gerichtlichen Versteigerungsraum eine Briefmarkensammlung, circa 4000 Stück, öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vereinigte Beerdigungsgesellschaft „Heimkehr“ und Herrengesellschaft

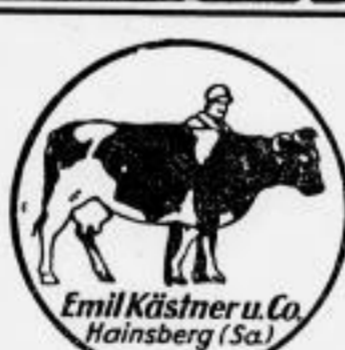
Donnerstag, den 15. Februar 1934, abends 8 Uhr
Zum Besuche dieser Versammlung ladet hierdurch ein
Jahreshauptversammlung
der Gesamtvorstand

Werkstatttraum

wird für sofort gesucht
Alfred Weber, gepr. Elektromeister

ArNi-LICHTSPIELE

Heute Fastnacht 1/29 Uhr auf ins
Lustspiel-Theater zu „Quick“



Ruf Freitag 3286

Schlachtvieh wird in
Zahlung genommen!

Doppelkopflisten und Skatlisten

hält
vorrätig C. Jehne

Reichskrone

Heute Dienstag
Wüstschweinsknochen

Druckmaschinen: Carl Jehne

Ab Donnerstag, 15. Februar,
stellen wir wieder frische
Transporte

Ostfriesisches und
Ostpreuß.-holländers
Zucht- u.
Milchvieh

hochtragende u. frischgekalbte
Kühe sowie hochtragende
Kälber, zum Teil Herd-
buchtiere, Milchleistungsnachweisen, bei uns sehr
preiswert zum Verkauf

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße
dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke danken
wir, zugleich im Namen unserer Eltern, aufs herzlichste
Sabisdorf, Reichstädt, am 10. Februar 1934
geb.
Erich Zimmermann u. Frau Hildegard Stenzel

Kurort Ripsdorf

Hotel Tellkoppe

Fernsprecher 13

Es ist nicht wahr, daß am besten Faschings-
Dienstag Masken- und Kostümwang ist.

nur, wenn eine Kokosnuss auf den Kopf ge-
fallen ist, oder wer keinen Kopf hat,
hat keinen Zutritt! Alles ist herzlich eingeladen

Maschldirektor Philipp Max Schild und Frau

Erbgerichts-Gasthof Seifersdorf

Heute Dienstag

Großer Faschingsball

Hierzu laden freundlich ein Willy Kunath und Frau

Gasthof Naundorf

Großer Faschingsstanz

flotter und fiderer Wetrieb!

Ab Freitag, den 16. Februar
Preis - Skat - Turnier

Kurze Notizen

Auf Grund § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die Deutsche Arbeiterbewegung für das hamburgische Staatsgebiet verboten und aufgelöst worden.

Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol traf in London ein, um am heutigen Dienstag an der Konferenz mit Henderson, Dr. Benesch usw. teilzunehmen.

Der französische Außenminister Barthou erklärte, der frühere Außenminister Paul-Boncour bleibe auch weiterhin Führer der französischen Abordnung für den Völkerbund.

Bekanntnis zum neuen Staat

Der Reichsverband Deutscher Offiziere beim Reichspräsidenten.

Berlin, 13. Februar.

Nachdem Deutscher Offiziersbund (DOB) und Nationalverband deutscher Offiziere (NDO) sich zu einem Verband, dem Reichsverband deutscher Offiziere (RDO) zusammenschlossen und die übrigen kleineren Offiziersverbände sich in diesen eingegliedert haben, empfangt Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Führer des neuen Verbandes, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, dessen beide Stellvertreter General der Infanterie a. D. von Tschischwitz und Oberst a. D. Reinhard, sowie den Stabsführer Major a. D. von Wiese und Kaiserwaldau zur Meldung.

Graf von der Goltz gab dem Reichspräsidenten als dem Schirmherrn des neuen Reichsverbandes deutscher Offiziere die Erklärung ab, daß der neue Verband unter Ausschluß aller anderen politischen Bestrebungen sich rückhaltlos und vertrauensvoll zum heutigen Staate bekennen und zur bedingungslosen Mitarbeit zur Verfügung stelle. Reichspräsident von Hindenburg nahm mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich in dem neuen, nunmehr alleinigen Offiziersverband alle alten Offiziere kameradschaftlich zusammenschließen möchten.

Oesterreich und das Gesamtdeutschtum

Von Bundesminister a. D. Dr. Schürff-Wien

Die politische Wiederaufrichtung des früheren österreichisch-ungarischen Staatsgebietes ist derzeit und in nächster Zeit eine Unmöglichkeit. Oesterreich-Ungarn war ein lebensfähiges Wirtschaftsgebiet. Es wurde durch die Sieger im Weltkrieg nicht bloß mutwillig sondern auch wider alle Grundlege der Vernunft und Wirtschaft zerstört. Diese politische und wirtschaftliche Auflösung ging in so kurzer Zeit und ohne jede Uebergangsvorbereitung vor sich, wie dies niemals in der Geschichte bei einem großen Staat von der zentralen Bedeutung und Lage wie Oesterreich-Ungarn der Fall war. Dies ist eine der Hauptursachen der wirtschaftlichen und politischen Verwirrung in Europa. Die neu entstandenen Staaten entwickelten sich in brutalster Rücksichtslosigkeit gegenüber ihren Nachbarn und früheren Staatsgenossen. Ihr staatspolitisches Selbstbewußtsein wuchs krankhaft. Jeder hält sich heute für den unentbehrlichen Mittelpunkt von Mitteleuropa. Die staatspolitischen Ziele und Verfassungssysteme dieser Staaten gehen völlig auseinander. Gemeinsam ist ihnen nur der Haß gegen alles, was deutsch ist. Aus diesen Gründen ist eine politische Verschmelzung des in seiner weit überwiegenden Mehrheit deutsch fühlenden Oesterreichs mit diesen Staaten gänzlich undurchführbar.

Aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht bestehen zwischen Oesterreich und den Nachbarstaaten vor allem in sozialpolitischer Hinsicht so große Unterschiede, sowie in industriepolitischer und insbesondere in agrarpolitischer Beziehung heute so tiefgehende Gegensätze und Lebensverhältnisse, daß eine engere wirtschaftliche Zusammenfassung dieser ganz verschieden gearteten Staatsgebiete zu keinem befriedigenden Ergebnis führen kann. Wer diese politischen, wirtschaftlichen und nationalen Tatsachen übersehen und mißachtet, treibt falsche Politik. Im Zeitalter des nationalen Selbstbestimmungsrechtes kann dieses dem deutschen Kulturvolk nicht verweigert werden. Oesterreich war nicht bloß 1000 Jahre mit den übrigen Deutschen eine politische Einheit, sondern die längste Zeit sogar politischer Führer des Gesamtdeutschums. Wien ist noch heute das wichtigste deutsche Kulturzentrum. Wirtschaftlich hat Oesterreich den größten Verkehr mit Deutschland.

Sozial bestehen zwischen Oesterreich und Deutschland fast keine Verschiedenheiten. Was ist näherliegend, als daß sich eine wirklich real denkende Politik die wirtschaftliche und politische Vereinigung aller Deutschen in Mitteleuropa zum Ziele setzt? Politische Machtverhältnisse des Augenblicks können den Deutschösterreichern diesen politischen Zusammenfluß derzeit unmöglich machen. Die wirtschaftliche und kulturelle Kooperation Oesterreichs und Deutschlands muß und wird ehestens kommen, wenn man Oesterreich von seinem jetzigen Siechtum befreit und in Mitteleuropa dauernd Ordnung machen will. Der jetzige parteipolitische Konflikt zwischen Oesterreich und Deutschland ist eine tief bedauerliche Episode, die im Interesse beider Teile baldigt überwunden werden muß. Haben die christlichsoziale Partei in Oesterreich und insbesondere deren Vertreter Bundeskanzler Dr. Dollfuß, die Minister Dr. Minteln, Waugin, Czernat u. a. vor 8 Monaten mit den Nationalsozialisten über deren Eintritt in die Regierung verhandelt und sie für regierungsfähig gehalten, so kann der Gegenstand

Wien — Paris

Die österreichische Bundesregierung unter Dollfuß hat ihre Politik nach innen wie nach außen ganz auf Paris abgestellt. Sie verleugnet je länger je mehr die Blutsbande, die das österreichische und deutsche Volk miteinander verbinden und sieht ihre außenpolitische Aufgabe darin, die Grenze gegen Deutschland so scharf wie möglich abzulockern. Es wird einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben müssen, die Gründe dieses Verhaltens offenzulegen. Eines aber steht heute schon sicher fest, daß es nicht zuletzt parteipolitische Gesichtspunkte, Fragen des Machstrebens sind, die diese unnatürliche Kampfstellung der österreichischen Bundesregierung gegen alles Nationaldeutsche veranlaßt haben.

Der Kampf der Dollfuß-Regierung gegen den Nationalsozialismus konnte in der bisherigen Form nur geführt werden mit der Unterstützung Frankreichs und des österreichischen Marxismus. Diese Tatsache muß ausdrücklich festgestellt werden in dem Augenblick, wo sowohl Wien wie Paris durch den Marxismus in unerwartete Schwierigkeiten geraten sind. Nach den blutigen Unruhetagen in Paris, die hervorgingen aus den Folgen unmaßstabloser Korruption unter einem verfallenen parlamentarischen System, sieht der französische Marxismus offenbar seine Zeit gekommen, um durch Erklärung des Generalstreiks die Aufmerksamkeit von den eigentlichen Dingen abzulenken und die Massen der Arbeiter für eine falsche Parole zu gewinnen.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß an dem gleichen Tage, da die französische Regierung unter dem Terror der sozialdemokratischen Gewerkschaften und Organisationen eine neue Krisenentwicklung durchmacht, auch die Dollfuß-Regierung sich gegen den Terror des Austro-Marxismus zur Wehr setzen muß. Mit wilder Schadenfreude hatte dieser den Kampf der Dollfuß-Regierung gegen den Nationalsozialismus verfolgt und sie zu schärfstem Vorgehen gegen die „Hitlerianer“ ermuntert. Jetzt, wo diese marxistischen Unruhestifter zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß unter den Wirkungen der Dollfußschen Terrormaßnahmen gegen die Nationalsozialisten diese ihre Schlagkraft durch Verschlagung ihrer Organisation und Festsetzung ihrer Führer eingebüßt hat und damit der unerbitlichste Gegner des Marxismus beseitigt worden ist, geht dieser selbe Marxismus mit bewaffneter Gewalt gegen die Dollfuß-Regierung vor in der Hoffnung, sich nunmehr zum Diktator in Oesterreich machen zu können. Das, was von nationalsozialistischer Seite schon seit Jahr und Tag erklärt worden ist, daß nämlich der Kurs der Christlich-Sozialen bewußt oder unbewußt der Marxisten-Regierung die Wege bereitet, stünde heute vor der Vollendung, wenn nicht in letzter Stunde die nationalen Kräfte in Polizei, Heer und Heimwehr die Um-

sturzabsichten des Austro-Marxismus zum Scheitern brächten. Es ist leider eine Tatsache, daß die Dollfuß-Regierung bisher die österreichischen Marxisten nicht nur gelohnt sondern geradezu liebevoll behandelt hat, weil sie hoffte, sie in ihrem Kampf gegen den Nationalsozialismus zur Seite zu haben. Und diese Erwartung stimmt natürlich bis auf den einen Punkt, den Herr Dollfuß offenbar nicht beachtet hatte, nämlich den des Machstrebens dieses Marxismus.

Es ist zunächst gleichgültig, welche Entwicklung die Dinge in Oesterreich nehmen, sie zeigen auf jeden Fall, daß der Marxismus in allen Ländern sich als Gegner der nationalen Idee betätigt. Die Tatsache, daß die Umsturzaktion der österreichischen Sozialdemokraten in dem Augenblick vorbereitet wurde, da Dollfuß in Budapest mit den Vertretern des ungarischen Nationalismus verhandelte, ist für die Einstellung dieser roten Gesellschaft genau so bezeichnend wie der Umstand, daß man sich innerhalb der Dollfuß-Regierung zu einem Vorgehen gegen den österreichischen Marxismus entschloß, als der „Chef des Hauses“ abwesend war.

Die Vorgänge in Paris und Wien haben nicht nur örtliche Bedeutung. Sie zeigen, daß die Krise über den Parlamentarismus hereingebrochen ist, nachdem durch seine Beseitigung in Deutschland durch den Nationalsozialismus die Völker mehr und mehr von der Erkenntnis seiner Unfähigkeit und Unerhrlichkeit erfüllt werden. Mit dem Parlamentarismus, wie wir ihn im Verlauf der letzten Jahrzehnte erlebt haben, wucherte eine Eitiquen- und Interessenwirtschaft auf, die jedes klare Ziel, jede ehrliche Arbeit und jeden festen Willen zum Erliegen brachte. In dem Schatten des Parlamentarismus und der Parteienwirtschaft ließen sich politische und wirtschaftliche Geschäfte abwickeln, deren Kosten das Volk bezahlte, und deren Auswirkung den Staat unterhöhlte.

Ehrliche Politik kann nur von ehrlichen Männern auf nationaler Grundlage, niemals aber auf dem Boden irgendwelchen Internationalismus getrieben werden. Die Vorgänge in Frankreich haben erst einen Teil jener Korruption aufgedeckt, die in dem Sumpf des dort noch herrschenden Systems sich entwickeln konnten. Und was wir heute in Oesterreich erleben, ist das hervorragendste Zeichen einer zusammenbrechenden Macht, die schon seit Monaten auf tönerne Füßen stand. Noch jeder Staat wurde an den Abgrund geführt, der sich an den Marxismus verkaufte, der die gesunden und urwüchsigen Kräfte nationalen Volksempfindens mißachtete, mißhandelte und niedergewungen verjagte. Mag heute Dollfuß sich noch als Sieger erklären, seinen Lohn für seinen Kampf gegen das nationale Oesterreich wird er trotz allem erhalten.

auch nicht so groß sein, um einen Ausgleich zwischen beiden zu ermöglichen. Augenblicklich lebäugelt die österreichische Außenpolitik aus finanziellen Gründen mit Paris. Dieser politische Kurs wird Oesterreich wenig Geld, dafür mehr Lobreden von realpolitischer Wertlosigkeit eintragen. Gar bald wird dies die ganze österreichische Deffektivität erkennen und ein offenes Abbrechen von diesem angeblichen Schutzpatron, der in der Vergangenheit der geschichtlich bewiesene „Erbfeind Oesterreichs“ und der eigentliche Zerstörer der österreichisch-ungarischen Monarchie war, mit aller Deutlichkeit fordern. Der wirkliche Frieden Europas kommt nur über ein von jeder politischen Bevormundung befreites und wirtschaftlich wieder erstarktes deutsches Volk.

Eine feine Gesellschaft

Die Verräter im Saargebiet.

Jene berüchtigten Erscheinungen, von denen das deutsche Volk durch die nationalsozialistische Revolution endlich befreit wurde, haben es verstanden, das Saargebiet zu überschwemmen und mit ihrer Anwesenheit zu beglücken. Die „Semigranten“ haben eine Heuschreckensplage das Land überfallen und treiben dort ihr Unwesen. Die Bevölkerung muß diese Burschen ertragen, ja sie sind durch Rotverordnungen der Regierungskommission unter einen besonderen Schutz gestellt. Zum Dank hierfür dürfen sie ungestraft ihr schändliches Treiben fortführen und gegen das neue Deutschland im deutschen Saargebiet hetzen. Mit dem Näherücken des Abstimmungstages wird diese Hetze von Tag zu Tag gemeiner. Diese Kreise sind es, die es wagen, mit frecher Stirn vor die Deffektivität zu treten und im Namen der Saarbevölkerung zu sprechen, die mit ihnen nicht das geringste zu tun haben will. J. L. aus Unkenntnis, j. L. aber auch aus bösem Willen werden dann die Greuelmärchen im Auslande verbreitet. Wie jene Burschen aussehen, die es unternehmen dürfen, gegen das neue Deutschland zu hetzen, das beweist eine Liste der Mitglieder der Saarländischen Friedensgesellschaft und Liga für Menschenrechte, die ein günstiger Wind uns auf den Tisch weht.

Vorstand dieses berüchtigten Unternehmens ist der Separatist W. A. L. H., der wiederholt wegen Unterschlagung u. a. vorbestraft ist und mit französischem Gelde bestochen wird. Von seinen Junggenossen greifen wir nur folgende blumenreiche Namen aus der Mitgliederliste heraus: Otto Kohn, Saarbrücken, Emma Levy, Saarbrücken, Alfred Loewenthal, Saarbrücken, Leopold Meier, Saarbrücken, Ludwig Mandel, Saarbrücken, Leo Oppenheimer, Saarbrücken, Eduard Saenger, Selbshaus, Saarbrücken, Dr. Leich, Saarbrücken, Dr. Teiber, Saarbrücken, Max Vogelgang, Saarbrücken, Heinrich Simon, Saarbrücken, Bertold Simon, Saarbrücken, Simon Kaune, Saarbrücken, Paul Ahron, Saarbrücken, Simon Heß, Saarbrücken, Siegfried Federer, Saarlouis, Lejeur, Möbelhandlung, Saarbrücken, Birnbau, Apotheker, Bischmisheim, Paul Eindeisen, Saarbrücken, Dr. Fromm, Louisenthal, Gernsheimer, Saarbrücken, Hanna, Rotar, Saarbrücken, Rechts-

anwalt Dr. Weyenich, Saarbrücken, Koewenreich, Saarbrücken

Prags Währungspläne

Vor einer Umbildung der Regierung?

Prag, 13. Februar.

Die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Tschechoslowakei zu ordnen, führt dazu, daß die tschechischen Nationaldemokraten aus der Regierung ausgeschlossen werden, falls die Umwertung der tschechoslowakischen Krone gegen ihren Willen durchgeführt wird.

Feststeht bisher, daß Handelsminister Matoušek (tschechischer Nationaldemokrat) sowie der sozialdemokratische Justizminister Weizner durch Beamte ersetzt werden sollen.

Unruhen in Irland

Ueberfall auf die Blauhembden.

Dublin, 13. Februar.

In Drogheda (Grafschaft Louth) kam es zu schweren Unruhen. Angehörige der Vereinigten Irlands Partei (Blauhembden) bildeten einen geschlossenen Zug, um sich nach dem Bahnhof zu begeben und von dort nach Dundalk zu fahren, wo der vormalige Präsident Cosgrave eine Rede halten sollte. Große Menschenmassen drangen plötzlich aus den Seitenstraßen hervor, und es kam zu einem Handgemenge. Die Polizei unternahm eine Anzahl Knüppelgriffe. Soldaten, die zu Hilfe gerufen wurden, feuerten blinde Schüsse ab und gebrauchten Tränengasbomben. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt.

In Dundalk wurde eine Bombe in ein Wohnhaus geschleudert. Eine 70jährige Frau und ihre zwei Enkelkinder im Alter von etwa 7 Jahren wurden verletzt.

Von gestern bis heute

Graudenzer Prozeß am 26. Februar.

Die Ueberfälle auf eine deutsche Wahlversammlung und auf eine deutsche Vertrauensmännerversammlung in Graudenz, wobei bekanntlich der Schmiedemeister Krumm und der Kaufmann Riebold ermordet sowie eine Anzahl von Deutschen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, werden am 26. Februar vor dem Graudenzer Gericht zu Verhandlung kommen.

Führertagung der Saar-Verene.

Am Sonnabend, den 17. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet in Koblenz eine Führertagung des Bundes der Saar-Verene statt, auf der die Führer sämtlicher Saarvereine anwesend sein werden. Bei der großen Saar-Rundgebung in der Festhalle um 8.30 Uhr wird u. a. Vizekanzler von Papen eine Rede halten.

Danzig-polnische Verhandlungen.

Von zuständigen Danziger Seite wird mitgeteilt: „Am Sonnabend, den 10. Februar, haben die in Warschau seit dem 6. d. Mts. stattgefundenen Vorbesprechungen über die bevorstehenden Verhandlungen über Zoll- und Wirtschaftsverträge ihr Ende erreicht. Die polnische Regierung hat die Forderung ihres beim hohen Kommissar des Völkerbundes am 1. 3. 1932 gestellten Antrages wieder aufgenommen und verlangt die Uebertragung der Danziger Zollverwaltung auf Polen. Die Freie Stadt Danzig fordert Beseitigung der Wirtschaftskontrollen, die fälschlich Zollkontrollen genannt werden. Sie wünscht weiter den Absatz polnischer Erzeugnisse im Danziger Gebiet durch eine Vereinbarung zu regeln. Die bisherigen Besprechungen trugen lediglich informativ-Charakter. Die eigentlichen Verhandlungen werden voraussichtlich in etwa 10 Tagen beginnen.“

Die Ruslandreise des Außenministers Bed.

Die offizielle „Gazeta Polska“ erklärt zu dem gegenwärtigen Besuch des polnischen Außenministers Bed. in Moskau, daß diesem Besuch größte Wichtigkeit für die direkten Beziehungen zwischen den beiden Ländern beizumessen sei. Dieser Besuch beweise den Irrtum derjenigen, die Staaten in verantwortlichem historischem Bewußtsein als Objekte anderer Partner betrachteten. Sowohl Polen wie Sowjetrußland erkennen an, daß jeder Staat, der diesen Namen verdiene, seine historische Bedeutung habe, das habe eine wechselseitige Verbundenheit der beiden Staaten begünstigt. Das gemeinsame Ziel sei unzweifelhaft die Aufrechterhaltung des wahren Friedens, der durch den Willen der Staaten garantiert sei und damit eine Macht bedeute.

Keine neuen Gewerkschaften in Japan.

Das japanische Innenministerium hat ein Gesetz ausgearbeitet, auf Grund dessen die Neubildung von Gewerkschaften in Japan verboten ist. Die japanische Regierung bereitet ferner ein Gesetz vor über die Umbildung der Gewerkschaften in Fachschaften, die Ende dieses Jahres durchgeführt werden soll.

Der französische Kammerabgeordnete Auguste Reynaud ist aus der neufranzösischen Partei ausgetreten. Er mißbilligt die neue und — wie er sich ausdrückt — ziemlich überraschende politische Einstellung dieser Partei.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der 17. Parteikongress die Zentralkommission der kommunistischen Partei, die die politische und ethische Kontrolle über die Partei hatte, aufgelöst und an ihrer Stelle ein neues Organ geschaffen, das den Namen „Kommission für Parteikontrolle“ trägt. Das Regierungsorgan zur Kontrolle des Sowjetapparates wurde ebenfalls aufgelöst und durch die „Kommission für Sowjetkontrolle“ ersetzt.

Der Direktor von Vena Goldfelds Wid., Major Gwynne, ist nach Rußland abgereist, um neue Verhandlungen mit der Sowjetregierung wegen des Anspruchs der Gesellschaft auf Entschädigung für enteigneten Besitz zu beginnen.

Merke! Neuigkeiten

Neue Verhaftung im Rostocker Skandal. Nach Mitteilung der Städtischen Presse- und Propagandastelle in Rostock wurde in der Voruntersuchung gegen Bankdirektor von Presentin und Genossen wegen genossenschaftlicher Untreue auf Anordnung des Untersuchungsrichters der mitangeschuldigte Bankdirektor Hans Timm in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

21 Kälteopfer in Amerika. Die ungewöhnliche Kälte, welche die ganz Nordamerika heimsucht, hat bereits 21 Todesopfer gefordert.

Geständnis des Sedschiner Mörders. Durch das Geständnis des Landwirts Walter hat das räthelhafte Verschwinden der Frau Hedwig Walter vor 14 Jahren und das Auffinden von Knochenresten im Stall des Landwirts Walter in Sedschin seine Aufklärung gefunden. Walter ließ sich dem Untersuchungsrichter vorführen und legte ein volles Geständnis ab. Er gab an, am 4. Januar 1920 seine Frau erdrosselt und im Stall vergraben zu haben. Auf dieses Geständnis hin wurde im Beisein Walters eine Nachgrabung vorgenommen und das Skelett der ermordeten Frau im Pferdestall in einem Meter Tiefe vergraben aufgefunden. Bei der Auffindung des Skeletts hat Walter sein Geständnis wiederholt.

Drei Kinder abgestürzt. In einem Hause in Köln-Sülz ereignete sich ein schreckliches Unglück. Drei Kinder einer im dritten Stock wohnenden Familie traten auf das Blumenbrett eines Fensters. Das Brett brach ab und alle 3 Kinder stürzten in die Tiefe. Ein Junge von 6 Jahren blieb tot liegen, seine beiden Geschwister wurden schwer verletzt.

Schwere Wintergewitter über Mitteldeutschland. Ueber Mitteldeutschland entluden sich in der Nacht zum Sonntag schwere Gewitter. Durch Blitzschlag wurde großer Schaden angerichtet. Eine Anzahl von Bauernhöfen ist niedergebrannt. In Wip schlug der Blitz in die Kirche und setzte das Dach in Brand.

Wieder Erdbeben in Delhi. In Delhi wurde ein neuer Erdstoß verspürt. Bisher ist kein Schaden gemeldet.

Gräßlicher Gattenmord

Eberswalde, 13. Februar. Der Arbeiter Cattenstein in Finow geriet nachts mit seiner Frau in einen Streit, in dessen Verlauf der Mann derart in Wut geriet, daß er mit einem Messer blindlings auf seine Frau einlief. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, denen jedoch erst nach längerem Klopfen geöffnet wurde. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Frau Cattenstein lag blutüberströmt auf dem Fußboden vor dem Bett und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Ehemann sah währenddessen am Tisch und rauchte eine Pfeife. Die Frau erlag nach kurzer Zeit ihren schweren Verletzungen. Der Mann wurde verhaftet.

Miesenunterdrückungen in Südslawien

Belgrad, 13. Februar. In Serajewo fanden Votestkundungen gegen Unterdrückung der 160 Beamte und Politiker verurteilt sind und bei denen der Staat um mehrere Millionen Dinar geschädigt worden sein soll. Die Demonstrationen zogen durch die Straßen unter den Rufen: „Zwangsarbeit für die Halsabschneider! Nieder mit den Kapitalistkünstlern!“ Vor der Gedanktafel für den Serben Danilo Princip, den Mörder des österreichischen Thron-

folgers, löste sich der Zug auf unter den Rufen: „Es lebe der König! Es lebe Südslawien!“

Die Ergebnisse des Stratosphärenfluges

Moskau, 13. Februar. Wie die Telegraphenagentur der Sowjet-Union meldet, sind die optischen Beobachtungen während des letzten Stratosphärenfluges von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Zentralen Wetterbüros einer vorläufigen Bearbeitung unterzogen worden. Die Belagung des Ballons, die bei dem Fluge ihr Leben einbüßte, hat von den zahlreichen Messungen auch 27 Messungen auf Farbenskala vorgenommen. Die Messungen wurden in Höhe von 8500 Metern begonnen und dann während des Aufstiegs bis zum Höchstpunkt von 22 000 Metern sowie während des Abfluges bis zu einer Höhe von 12 000 Metern fortgesetzt. Die Forscher haben festgestellt, daß sich die Farbe des Himmels ständig änderte. In einer Höhe von 8500 Metern war der Himmel blau, in 11 000 Metern dunkelblau, in 13 000 Metern tiefviolett, in 19 000 Metern tiefviolettblau, in 21 000 Metern schwarzviolettgrau und in 22 000 Metern schwarzgrau.

Das Mitglied der Besatzung, Wassenko, machte während des Abfluges noch in 12 000 Metern Höhe wertvolle Aufzeichnungen über die Himmelsfarbe. Man vermutet, daß in dieser Höhe dann die Katastrophe einsetzte. Die Aufzeichnungen des Bordjournals bestätigen die Beobachtungen des Stratosphärenfliegers Picard und der Besatzung des Stratosphärenballons „SSK“. Die Beobachtungsergebnisse des so tragisch beendeten letzten Stratosphärenfluges sollen von dem Staatlichen Optischen Institut weiter ausgewertet werden.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 12. Februar. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in überwiegend fester Haltung. Aktienbörse: Brauerei 2, Kulmbacher Rizzi 1,25 Prozent, während Gorkauer Brauerei 2 und Leipziger Riebeck 3,5 Prozent gewannen. Wanderer 3, Staatsl. 4, Uhlmann, Hamel, Kraftwerk Thüringen, Thür. Elektrizität und Dresdner Chromo je 2, Bergmann 1,5 und eine Anzahl Papiere bis 1 Prozent fester. Die in der letzten Zeit fast fragten Geraer Strigazan erneut 9 Prozent höher. Stadtanleihen etwas fester. Reichsanleihen nicht ganz einheitlich.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 12. Februar. Weizen jährl. 76 kg 188—189, vorgekühlt angeboten; Festpreis 3 185,5; Festpreis 4 187,5; Roggen jährl. 72 kg 158—159; Festpreis 4 159; Festpreis 5 157; Wintergerste vierjährig 64 kg 162—164; zwei- 164—172; Sommergerste jährl. zu Brauzwecken 174—180; bergl. sonstige 166—174; Hafer inl. 140—144; Erbsenmehl 50pro. hell 17,70—17,80; Solabohnensmehl 45pro. extrahiert 15,70 bis 15,80; Malzkeime hell 12,50—12,90; Trockenmehl 10,70—10,80; Juckerschmelz 13,60—14,10; Kartoffelflocken 15,20—15,40; Weizenkleie 11,90—12,20; Roggenkleie 11,20—11,90; Futtermehl 12,70—14,50; Erbsen gelbe kleine 38—39; Walersbacher 29—31; Weizen 21—23; Weizen 14,50—19; Lupinen blaue zur Saat 17—18; bergl. gelbe zur Saat 19—20; Kottler siebenbürg. 98—94 156—161; deutscher 97—92 157—165; Kottlerauszug 36,25—37,75; Weizenmehl 32,25—33,75; Inlandsweizenmehl August 31,25—33,75; Grießermehl 20,75—22,25; Weizenmehl 18,50—20; Roggenmehl Type 60pro. 24,50—25,50; Type 70pro. 23,50—24,50; Roggenmehl (1) 18—19.

Sächsische Nachrichten

Dresden. 100 Jahre Dachdeckerinnung. Die Dachdeckerinnung, die im Jahre 1834 gegründet wurde, eröffnete ihre Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem Festabend in der Kaufmannschaft, an dem Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Gewerbetekammer, der städtischen Behörden, der Reichs- und Landesorganisationen der Dachdecker, der Reichsbahndirektion, der Oberpostdirektion usw. teilnahmen. Stadtrat Hedwiska widmete im Namen der Stadt der Innung eine neue Laube sowie einen kunstvoll gefertigten Leuchter.

Dresden. Der Fasching beginnt. Der Sonnabend und Sonntag brachte mit einer Reihe Veranstaltungen den Anfang zum diesjährigen Fasching. Die Künstler der Sächsischen Staatstheater hatten statt des bisher üblichen Opernballs eine „Künstler-Vogelwiese“ aufgebaut, auf der es wirklich vogelwiesenhaft zuging. Der Reingewinn der im Ausstellungspalast veranstalteten „großen Sache“ kam den Wohlfahrtskassen der Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen zugute. In den Räumen des Studentenhauses hielt die Dresdener Studentenschaft ihr Faschingsfest „Kallaball 1934“ ab. — Die Mitglieder der Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes veranstalteten im Zentraltheater einen Festabend mit Ball. Einen unbestreitbar großen Erfolg hatte auch der Erste Dresdner Fliegerball, der im Ausstellungspalast stattfand und dessen Ertrag der Rutschmannspende zugutekam.

Dresden. Vogelwiese vom 30. Juni bis zum 9. Juli. Die Dresdener Vogelwiese, das größte sächsische Volksfest, wird in diesem Jahre vom 30. Juni bis 9. Juli abgehalten.

Johanngeorgenstadt. Am Tod vorbei. Vor dem Tod des Erkranken rettete sich ein Schüler durch seine Geistesgegenwart. Mit einer Schultasche auf einer Wanderung auf Steinen begriffen, sah er sich veranlaßt, noch einmal umzukehren und ließ später den Kameraden nach, da ihm bekannt war, daß in der Jugendherberge auf dem Wschberg übernachtet werden sollte. Die Nacht überraschte ihn, bevor es ihm gelang, seine Kameraden einzuholen. Ermattet von dem langen und anstrengenden Lauf und völlig unbekannt in der Gegend, legte er sich an einer windgeschützten Stelle zur Ruhe nieder. Ein Feuer, das von Waldarbeitern zurückgelassen worden war, hatte er vorher, wahrscheinlich aus Furcht, umgangen. Bevor er sich zur Ruhe niederlegte, besah er noch die Geistesgegenwart, sich ein Paar mitgeführte Reserverestrümpfe über die Hände zu ziehen und sich mit einer zweiten Unterhose das Gesicht einzuhüllen. Durch diese Vorkehrung gelang es ihm, die immerhin recht kalte Nacht im Wald verhältnismäßig gut zu überleben. Am nächsten Morgen fanden ihn zur Arbeit gehende Waldarbeiter, die dann für sein Weiterkommen sorgten, nachdem er sich im Sachsendgrund gestärkt und von den Anstrengungen erholt hatte.

Chemnitz. Erzgebirgische Fastnacht. Um dem Winterhilfswerk neue Mittel zu beschaffen, bringt die hiesige Leitung des Winterhilfswerks für den Fastnachtstienstag eine Veranstaltung ganz besonderer Art zur Durchführung, und zwar eine erzgebirgische Fastnachtsfeier, einen „Fest-

Diensfest“, verbunden mit einem großen Volks- und Trachtenfest. Für die Veranstaltung ist eine besondere Anstalt hergestell worden, die die schwer darniederliegende erzgebirgische Spielwarenindustrie liefert. Diese Fastnachtveranstaltung wird eine der größten, die Chemnitz je gesehen hat.

Hohenstein-Ernstthal. Eine Kirche niedergebrannt. Vermutlich infolge Kurzschluß im Orgelwerk brach in der Kirche in Langenberg Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Trotdem sich die Wehren aus sämtlichen umliegenden Ortschaften an den Löscharbeiten beteiligten, brannte die Kirche vollständig aus und das gesamte Dachstuhl stürzte in den Kirchenraum hinab. Von dem Bauwerk konnte nur der Glockenturm erhalten werden. Die Kirche, die im Jahre 1847 erbaut worden war, hatte 1932 eine durchgreifende Erneuerung erfahren.

Reichenbach (O.-L.). Tödlich verunglückt. Auf der Rückfahrt von Görlitz verunglückte der 39 Jahre alte Gastwirt Hermann Adam, Inhaber des Gasthauses „Forschaus Bindl“, tödlich. Infolge der Glätte der Landstraße geriet sein Motorrad ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Adam zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der seinen Tod zur Folge hatte.

Sonderleistungen der Staatlichen Altersrentenbank

Das Sächsische Finanzministerium teilt mit, daß der Altersrentenbank vom Staat in beschränktem Umfang Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, aus denen die bei ihr versicherten Personen, die am 1. Januar 1934 das 60. Lebensjahr vollendet hatten und bedürftig sind, außerordentliche Unterstützungen erhalten können. Berücksichtigt werden

können nur Rentner der Altersrentenbank, deren Versicherungsansprüche aufgewertet worden sind, und auch diese nur dann, wenn sie nicht mehr im Erwerbsleben stehen und auf Grund von § 50 des Einkommensteuergesetzes nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Die Unterstützungen werden nur auf Antrag gewährt. Zu den Anträgen sind die bei der Altersrentenbank in Dresden-N. 6, Alterstraße 3, und ihren Geschäftsstellen erhältlichen Vordrucke zu benutzen. Die Anträge müssen bis 5. März 1934 bei der Altersrentenbank eingehen; später eingehende Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Personen, die Renten auf Grund ihrer Beitragsleistung für die Invalidenversicherung beziehen, kommen für die Sonderleistung nicht in Frage. Anträge von solchen Personen sind ausfindiglos; die Antragsteller erhalten in diesen Fällen keinen Bescheid.

Schutz den Weidenkälbern

Es ist eine Unsitte, die im Frühling als erste Zeichen der erwachenden Natur erscheinenden Weidenkälbern abzuwehren. Für jeden Naturliebhaber ist es ein Jammer, oftmals die geplünderten Sträucher zu sehen. Laßt doch anderen auch eine Freude. Denkt aber außerdem an die wirtschaftlichen Schäden! Die Pollen der Weidenkälbern und der Haselnuß sind das erste Futter für die Bienen. Wird ihnen dieses Futter genommen, ist eine schwere Schädigung der Bienenzucht unvermeidlich, und daß wir die Bienen nicht nur zur Gewinnung des Honigs sondern auch zur Befruchtung der Blüten nötig haben, weiß ein jeder. Denkt nicht etwa, „so ein paar Zweige, das kann doch nichts schaden“. Uebrigens ist nach einer Verordnung das unberechtigte Befördern, Feilhalten und Verkaufen von Weidenkälbern strafbar.

Die soziale Ehre im neuen Staat

Im Zirkus Sarrazani in Dresden versammelten sich über 5000 Bauarbeiter, die im Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes im Gesamtverband der deutschen Arbeiter zusammengeschlossen sind, zu einer Kundgebung, die sich zu einem überwältigenden Bekenntnis der Bauarbeiter zur Deutschen Arbeitsfront und zum neuen Reich gestaltete. Verbandsleiter Reichsbetriebsgruppenleiter P. Ullmann sprach über „Die soziale Ehre im neuen Staat“. Der deutsche Arbeiter habe jahrzehntelang für den Gedanken der internationalen Solidarität Opfer gebracht, aber schließlich einsehen müssen, daß die Verprechungen der marxistischen Führer nur Lug und Trug waren. Wenn es eine wahre internationale Solidarität gebe, so könne man nicht einsehen, warum die ausländischen Gewerkschaften einen Boykott deutscher Waren einleiteten, durch den die deutsche Arbeiter getroffen werde. Die nationalsozialistische Sozialpolitik werde dafür sorgen, daß der deutsche Arbeiter einen Ehrenplatz einnehme und gerecht entlohnt werde. Die RDA habe durch die von der neuen Regierung geleistete Arbeit bewiesen, daß sie eine wirkliche Arbeiterpartei sei. Der Arbeiter solle kein Almosenempfänger sein, sondern das Recht auf eine Rente haben, die ihm einen sorgenfreien Lebensabend sichert. Der Redner schilderte die Mißwirtschaft und Korruption in den ehemaligen roten Gewerkschaften. Während 1929 das Vermögen der roten Bauarbeitergewerkschaft 28 Millionen RM betragen habe, seien die Uebernahme der Gewerkschaften durch die DAF am 2. Mai 1933 4,5 Millionen RM Schulden vorhanden gewesen. Der Bezirksleiter für Sachsen, P. Hoffmann, ging im einzelnen auf die Korruptionsfälle im alten Baugewerksbund ein. Wie wieder werde sich der deutsche Arbeiter als Ausbeutungsobjekt oder als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln lassen. Ebenso wie der Marxismus geschlagen worden sei, werde auch jeder reaktionäre Versuch zurückgeschlagen werden.

Lehrgang der gemeinnützigen Bauvereinigungen

Im Rahmen einer Genossenschaftswoche hielt der Verband der sächsischen gemeinnützigen Bauvereinigungen einen Lehrgang für die in den angeschlossenen Bauvereinigungen tätigen Verwaltungsmitglieder (Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder) ab. Verbandsführer Dertel verbreitete sich am Eröffnungstag über die Organisation des Baugenossenschaftswesens. Die Genossenschaftswoche war von dem Gedanken durchdrungen, daß im Geist der nationalsozialistischen Regierung alle Kräfte für den Bau der Volkswohnung eingesetzt werden müßten. Der Führer des Hauptverbandes deutscher Baugenossenschaften und -Gesellschaften, Oberregierungsrat Dr. Busch, unterstrich, daß nur ein einheitliches Zusammengehen der rund viertausend deutschen Bauvereinigungen zu diesem großen Ziel führen könne. Die Oberregierungsräte Riemer und Dr. Uhl vom Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erläuterten die Finanzierung des Wohnungsbaues und die für den Wohnungsbau möglichen Steuerbefreiungen.

Turnen - Sport - Spiel

Sportfreunde Dresden Ihlagten Sportfreunde Leipzig!

Die Dresdner Sportfreunde besiegten den Tabellenführer einwandfrei. In der Bezirksklasse fielen einige Spiele den Bodenverhältnissen zum Opfer. Sämtliche Kämpfe litten unter den schlechten Bodenverhältnissen.

Gauklasse:

Lgmd. Pirna — Lv. Chemnitz-Obdlenz 3:4 (2:1).
Chemnitz-Obdlenz gelangte zu einem glücklichen Siege; denn Lgmd. Pirna besaß weit mehr Fertigkeiten, schloß aber schlecht. Beide Mannschaften fanden sich mit dem schweren Boden vorzüglich ab.

Sportfreunde 01 Dresden — Sportfreunde Leipzig 6:3 (5:1).
Dresden spielte in der 1. Halbzeit mit dem Winde im Rücken. Leipzig wurde dadurch in seinen Leistungen stark beeinträchtigt.

Bezirksklasse:

SV. Cuts Nuts — VfL. Reichsbahn 0:3 (2:1).
Da Cuts Nuts in der ersten Spielhälfte gegen den Wind spielte, gestaltete sich der Kampf ausgeglichen.

Lv. Klotzsche — Lv. Leubnitz-Neuostra 4:6 (3:4).
Klotzsche verlor dieses Spiel durch Zerfahrenheit seines Sturmes, der sich besonders in der 2. Halbzeit vor dem Leubnitzer Tore ganz häufig anstellte. Einige Latenschüsse brachten keinen verdienten Ausgleich.

Postsporvereinigung — Turnbund Pulsnitz 2:5 (1:2).
Die Post ging in Führung, doch dann gestaltete Pulsnitz das Spiel ganz leicht überlegen. Pulsnitz bediente vornehmlich die Flügel, während die Post vom ruhlosen Dreiecksspiel nicht abging. Obgleich Pulsnitz infolge Herausstellung eines Spielers nach 19 Minuten Spielzeit nur mit 10 Mann spielte, kam ein verdienter Sieg zustande.

Tschl. 1877 — VfL. 7:4 (4:2).
Das Unerwartete trat ein. Der spielfarke VfL. verlor vollkommen verdient gegen die bisher recht unglücklich kämpfende Turnerschaft 1877, die aber in diesem Kampfe trotz eingestelltem Erfolge ein wunderbares Durchbruchspiel lieferte. Das technisch bessere Spiel des VfL. kam gegen die große Energie der Turnerschaft 1877 nicht auf.

04 Freital — Lv. Kommatzsch 5:1 (2:1).
Trotz des glatten Platzes entwickelten die Kommatzsch nie erheblichen Eifer. Die größere Technik des Platzhählers setzte sich jedoch durch und verhalf zu einem verdienten Siege.

Spielvereinigung — Lv. Freiberg (ausgefallen)
Lv. Rössen — VfL. 1:2 (1:0).

Das vom Schiedsrichter infolge der schlechten Platzverhältnisse nur als Freundschaftsspiel gewertete Treffen sah den VfL. als glücklichen Sieger. Beide Gegner kämpften erbitert um die Führung. Der VfL. war den Platzverhältnissen etwas besser gewachsen.

Lgmd. Dresden — SV. Dresdenia (ausgefallen)
Lgmd. Jahn Heidenau — VfL. Dresden 3:5 (3:5).
Heidenau entpuppte sich hier als vollkommen ebenbürtiger Gegner. Dem Platzhähler fehlte nur die Durchschlagskraft und Genauigkeit beim Werfen. Der Postsporvereinigung näherte die sich bietenden Fertigkeiten restlos aus.

Spieltabelle nach dem Stande vom 11. Februar 1934

Verein	Spiele	gew. unentf. verl.	Tore	Punkte
Gauklasse:				
Sportfreunde Leipzig	13	11	1	1 97:47 23:3
Sportfreunde Dresden	13	10	—	3 70:44 20:6
Lv. Werdau	10	6	—	4 68:54 12:8
Chemnitz-Obdlenz	11	6	—	5 66:61 12:10
Spielvereinigung Leipzig	11	4	3	4 72:56 11:11
SV. Leipzig-Schönefeld	11	5	1	5 70:68 11:11
Lgmd. Pirna	13	6	1	6 74:76 13:13
Lv. Großhärdsdorf	13	4	1	8 59:76 9:14
VfL. Chemnitz	11	1	1	9 31:88 3:19
Lv. Bietfeld	12	2	—	10 60:97 4:20
Bezirksklasse: Staffel A:				
SV. Cuts Nuts	11	10	—	1 68:35 20:2
04 Freital	10	6	2	2 52:38 14:8
Lv. Rössen	11	7	1	3 63:34 15:7
E. W. J. M.	11	6	1	4 68:48 13:9
D. S. C.	10	5	—	5 40:56 10:10
Lv. Freiberg	9	4	—	5 46:62 8:10
Dr. Spielvereinigung	9	3	—	6 39:45 6:12
Tschl. 1877	9	2	1	6 42:60 5:13
VfL. Reichsbahn	10	2	1	7 40:57 5:15
Lv. Kommatzsch	10	1	2	7 34:57 4:16
Staffel B:				
V. S. V. Dresden	10	9	1	— 67:35 19:1
D. S. C.	11	9	—	2 85:56 18:4
Lg. Jahn Heidenau	10	8	1	3 47:38 13:7
Leubnitz-Neuostra	10	5	1	4 32:32 11:9
Lgmd. Dresden	10	4	2	4 58:61 10:10
SV. Dresdenia	8	2	1	5 40:47 5:11
Postsporvereinigung	9	3	—	6 37:58 6:12
Sportclub Riesa	8	2	—	6 21:32 4:12
Lv. Pulsnitz	9	2	1	6 42:54 5:13
Lv. Klotzsche	11	2	1	8 48:54 5:17

Fußball.

1. Kreisklasse:

Lgmd. Bad Schandau — Lv. Cuts Nuts 8:1 (2:1).
Das Spiel litt stark unter den schlechten Bodenverhältnissen. Bad Schandau siegte sicherer als erwartet und gleich dadurch die in der Herbstrunde erlittene Niederlage aus. Cuts Nuts ging zwar

in Führung, wurde aber immer mehr in die eigene Hälfte zurückgedrängt. Nach dem Wechsel zerfiel Cuts Nuts vollkommen, einmal zwei Spieler herausgestellt wurden.

Lv. Orana — SV. Fortuna 1:4 (0:2).
Sportverein Radeberg — Lv. Brodowitz 3:0 (1:0).

2. Kreisklasse:

SV. Freital — Lv. Cotschuh 6:1 (4:0). Lv. Großhärdsdorf — Lv. Bräunsdorf 2:3 (2:0). Lv. Großschirma gegen Lv. Kleinwäldersdorf 2:1 (2:0). SV. Straßenbahn — SV. Viktoria 0:0. Lv. Weiher Hitzsch DSK. Ost (ausgefallen). Lv. Jahn Weibitz — VfL. auf Kleinschachwitz 6:4.

3. Kreisklasse:

Lv. Großschirma 2 Freiberg-Friedeburg 2:1:4 (0:4). Lv. Bad Schandau 2 — Pirnaer Sportklub 2:4:2. Lv. Brand-Erbisdorf 2 — VfL. Reichsbahn 2 ausgefallen.

Um den Aufstieg in die Gauliga

Sachsens Fußballsportwart, Hermann Büschel, erklärt folgende Anordnung: Die Meister der vier sächsischen Bezirksklassen im Fußball spielen in Vor- und Rückspiel gegeneinander. Die beiden Mannschaften, die das beste Punktverhältnis hierbei erreichen, steigen in die Gauliga auf. Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis. Besteht auch hier Gleichheit, finden Ermittlungsspiele (Vor- und Rückspiel) statt. Aus den vier Bezirksklassen scheiden am Ende der Spielserie je zwei Mannschaften aus, dafür steigen zwei Mannschaften der Kreisklasse auf. Da aber aus der Gauliga am Ende der Spielserie 1933/34 drei Vereine absteigen, während in den vier Bezirksklassen zusammen nur zwei Plätze durch die in die Gauliga aufsteigenden Vereine frei werden, müssen in den in Frage kommenden Bezirken für ein Ubergangsjahr vielleicht eine oder gar zwei Mannschaften mehr in der Bezirksklasse spielen. Der Ausgleich erfolgt am Ende der Spielzeit 1934/35 in der Weise, daß dann in die betreffenden Bezirksklassen nicht nur zwei Mannschaften absteigen sondern drei oder gar vier, also so viele Mannschaften mehr, als für das Ubergangsjahr durch den Zugang aus der Gauliga aufgenommen werden mußten.

Segelflugrekord eines Dresdners

Der Segelflieger M. Schmidt von der Fliegeretsgruppe Dresden flog bei Schellerhau bei hartem Westwind 2 Stunden und 26 Minuten. Damit ist die am Donnerstag von der Pirnaer Ortsgruppe (Hans Bogler) erzielte Bestleistung von 1 Stunde und 52 Minuten bereits überboten.

Ein Schlesier wird 50-Km.-Meister. Als am Montagvormittag beim Haus Wadenfeld die ersten 50-Km.-Dauerläufer auf die lange Reise geschickt wurden, hing der Himmel voller Wolken. Aus dem strengen Frost des Vortages war über Nacht durch Einwirken des föhnen ein lauwarmes Frühlingssorgen geworden, und es gah, was der Himmel herhielt. Wo noch kaltere Luftmassen vorhanden waren, wurde der Regen zu nassem Pappschnee. Das war so recht ein Weiler für die harten Schlesier, und es ist keine allzu große Ueberschätzung, daß der Breslauer Helmuth Schmitz aus dieser ungeheuren Leistungsprüfung als klarer Sieger hervorging. Ergebnisse: 50-Km.-Meister: Helmuth Schmitz-Breslau 4:48:44; 2. Karl Renze-Oberbachem 4:48:28; 3. W. Gabriel-Raidenhall 4:58:29; 4. Josef Bonn-Berchtesgaden 5:00:46; 5. Steier-Lanauhalt Zellfeld 5:01:11.

Schnee- und Temperaturanstieg wird aus den deutschen Bergen gemeldet. Teilweise erhöhten sich die Schneedecken um 15 Zentimeter. In den sächsischen Gebirgen, im Erzgebirge, im Vogtland und im Thüringer Wald sowie in den bayerischen Alpen sind die Winterportbedingungen unverändert gut geblieben.

Kanada Weltmeister im Eishockey

Amerika mit 2:1 geschlagen.

Mit großer Spannung wurde der Endkampf um die Weltmeisterschaft im Eishockey zwischen dem Titelverteidiger, USA, und Kanada in Mailand erwartet. Der Sportpalast war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuschauer kamen auch ganz auf ihre Kosten, denn wohl selten hat man ein so schnelles und vollendetes Eishockey gesehen, wie in diesem Spiel. Kanada holte sich den Weltmeistertitel mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0) zum dritten Male und war außerdem noch viermal Olympiasieger, eine wahre Glanzleistung. Der Sieg der Kanadier war allerdings nicht gerade überzeugend, denn die Amerikaner hatten im ganzen genommen etwas mehr vom Spiel und hatten auch die Sympathien der Zuschauer auf ihrer Seite.

Der Schlusssand des Turniers ist folgender: Weltmeister Kanada; 2. USA; 3. Europameister Deutschland; 4. Schweiz; 5. u. 6. Tschechoslowakei und Ungarn; 7. Oesterreich, England, Rumänien, Belgien.

In einem weiteren Trostrundenspiel trennten sich nach dreijähriger Verlängerung Oesterreich und Italien 2:2.

50-Stitreffen in Oberwiesenthal

Zu einem winterportlichen Großereignis gestaltete sich das 50-Stitreffen in Oberwiesenthal. Obwohl die besten Kräfte in Berchtsgaden weilten, war die Beteiligung aus ganz Sachsen sehr gut. Man sah bei den Aktiven sowohl im Gruppen-Langlauf über 10 Km. und im Patrouillenlauf als auch im Sprunglauf ausgezeichnete Leistungen. Im Springen auf der Schönjungfernhänge erzielten sich die Käufer der Klasse II der Hauptklasse weit überlegen. So erreichten Fritz Wendler-Oberwiesenthal mit Note 319,5 und Welten von 49, 47, 50 Metern sowie Paul Hefel-Oberwiesenthal mit 313,5 (47, 45, 51 Meter) die besten Leistungen. Der Sieger der Klasse I, Hans Wulsh-Oberwiesenthal erhielt Note 283 und stand drei Sprünge mit 35, 42, 42 Meter durch. Die Ergebnisse: Gruppen-Mannschaftslauf 10 Km.: Klasse A (Höhenlage über 700 Meter): 1. Standarte 351-Annaberg-Oberwiesenthal (Führer: Brodert) 89,6 P.; 2. Sturm 2/178-Geising-Altendorf (Schumann) 77 P.; 3. Sturm 3/178-Ripsdorf (Müller) 73,8 P.; Klasse B (400 bis 700 Mtr.): 1. Sturm 4/474-Chemnitz (Wieg) 73,3 P.; Klasse C (bis 400 Meter): 1. Sturm 2/108-Dresden (Fischer) 83,5. — Patrouillenlauf 10 Km.: Klasse A: 1. Standarte 351 (Fischer) 84,8; 2. Standarte 474-Chemnitz (Waldner) 83,3; 3. Standarte 351 II (Reubert) 72,5; B: 1. Standarte 474-Chemnitz (Fischer) 81,8; C: 1. Standarte 108-Dresden (Wegrich) 81,8 P.; Polizei: Polizei Zwidau (v. Woltersdorf) 74 P. — Sprunglauf: Klasse I: 1. Hans Wulsh-Oberwiesenthal (Sturm 25/351) Note 283 (35, 42, 42); 2. Max Kirsten-Altendorf (1/178) 247,6 (46, 44, 51 gest.); Klasse II: 1. Fritz Wendler-Oberwiesenthal (25/351) 319,5 (49, 47, 50 Mtr.); 2. Paul Hefel-Oberwiesenthal (25/351) 313,5 (47, 45, 51 Mtr.).

Der Winterwettbewerb für Kraftfahrzeuge wurde in Oberwiesenthal mit der Bergprüfung der Postwagen abgeschlossen. Fünf der Bestarten blieben strafpunktfrei, 14 haben Punkte erhalten und fünf schieden aus. Im Gesamtergebnis blieben von den 192 abgenommenen Fahrzeugen 15 strafpunktfrei, während 36 ausfielen. Oberggruppenführer Hahnlein sprach bei der Preisverteilung Worte der Anerkennung für alle Fahrer.

Oesterreich siegt über Italien. In Turin trugen am Sonntag Italien und Oesterreich ein zum Mitropapotal-Wettbewerb gehörendes Fußballtreffen aus. Es endete insofern mit einer Ueberschuldung, als die Oesterreicher in ganz großer Form ihre Gegner in der ersten Halbzeit übertraffen und drei Tore vorlegten, die trotz wüsten Gegenangriffe der Italiener nicht mehr eingehoben waren. Nach der Pause kamen zwar die Italiener auf 2:3 heran, doch stellte Jischak, der insgesamt nicht weniger als drei der vier österreichischen Treffer schloß, den Sieg durch ein viertes Tor sicher.

Schmelz-Paolino abgeschlossen. Der Rückkampf zwischen Weg Schmelz und dem Spanier Paolino ist nunmehr für Barcelona fest abgeschlossen worden und wird am 8. April in einem großen Freilufttrug der dortigen Stierkampfarena stattfinden.

Bereinswettläufe in Oberbärenburg

Auf Grund einer Anordnung des Bezirkes 4 im Gau V (SVE), die Vereinswettläufe nach Möglichkeit zusammenzuliegen, hatten sich am vergangenen Sonntag bei dem gahgebenden Ski-Club Oberbärenburg weitere 9 Skivereine eingefunden, um im gemeinsamen Wettkampf die besten der einzelnen Vereine zu ermitteln. Diese Maßnahme wirkte sich derart erfreulich aus, daß im Langlauf 154, im Abfahrtslauf aller Klassen 220 und im Sprunglauf 82 Rennen eingeleitet wurden, von denen dann auch der weitest- und größte Teil erfüllt wurde. Die Strecke wurde von dem bekannten Altersklassenmann Richard Rood (VfL, Dresden) in Gemeinschaft mit seinem Oberbärenburger Skikameraden Hans Heinich derart verständig in das abwechselungsreiche Oberbärenburger Waldgebiet gelegt, daß sie jeden der Teilnehmer freute und Probe seines skiläuferischen Könnens brachte. Die Loipe war reichlich 12 Kilometer lang und wies über 250 Meter Gesamtlänge auf, führte im Wechsel durch Nadeln und Gräben, hatte kurze scharfe Aufstiege und teilweise knifflige Abfahrten durch Stangenholz. Die Schneelage war im Walde körnig, auf den freien Flächen teilweise verhartet und teilweise flumpig, das Wachsen der Käufer spielte dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Die Bestzeit des Laufes lief der Norweger Rann vom Skiklub Schneeflocke Dresden mit 1:09:48, dem dichtauf mit Walter Gubler und Erich Mittag zwei Vertreter des Alpiner Ski-Club Dresden folgten. Der Abfahrtslauf führte von der Friedrichshöhe nach den Wiesen des Förstereis und war etwa 1,2 Kilometer lang, hier lief der Oberbärenburger Heinz Rüdiger mit 2:33 Tagesbestzeit, dem sich Magnus, ein Norweger des Skiklubs Schneeflocke Dresden, und Schickold, Oberbärenburg, angeschlossen, bei den Damen lief Gerdi Jächner, Dresdner Skiläufer-Vereinigung, die beste Zeit vor Margot Hoffert, Oberbärenburg, mit der guten Zeit von 3:37 Min.; bei den Jugendlichen erreichte Hans Guschlich, Oberbärenburg, mit 3:43 Min. die beste Zeit. Der Sprunglauf fand an der Förstereiswiese statt. In geschlossener Folge marschieren die Springer unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Schanze. An der kleinen, aber druckreichen Anlage gab es infolge der schlechten Führung im Anlauf viele Stürze und nur verhältnismäßig kurze Weiten. Die Bestnote erzielte hier der Jungwanne Rudolf Schickold vom Ski-Club Oberbärenburg mit Note 213,8 vor dem Norweger Magnus und Piefisch vom Ski-Club Oberbärenburg.

Nachstehend Einzelergebnisse der Wettkämpfe, an denen außer dem Ski-Club Oberbärenburg der Alpine Ski-Club Dresden, Skizunft Dresden, Dresdner Skiläufer-Vereinigung, Skiklub Schneeflocke, Lv. Wanderslust, die Ferganz, Dresdenia, Drei Lamm, Ueberdorf, und der Sport-Club 04 Freital teilnahmen:

Langlauf, 12 Kilometer:
Mittelsklasse 2: 1. Hans Reuber, Dr. Skil.-Vereinigung, 1:31:24 (Alleingang). Altersklasse 1, 14 am Start, 14 am Ziel: 1. Herbert Füssel, Skizunft, 1:11:51; 2. Karl Friedrich, Alpiner Ski-Club, 1:13:45; 3. Rudolf Meier, Skizunft, 1:19:19.
Klasse 1: 1. Rudi Roden, Skizunft, 1:17:45.
Klasse 2a, 7 am Start, 7 am Ziel: 1. Erich Mittag, Alpiner



Und wieder Sonja Henie.

In Oslo gewann Sonja Henie zum 8. Male die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Damen vor der jungen Engländerin Megan Taylor und der Wienerin Violette Landbeck. Die deutsche Meisterin Ragny Herber kam auf den 7. und ihre Vorgängerin Edith Michaelis auf den 11. Platz.



Deutschland zum zweitenmal Europameister im Eishockey
Durch einen schwer erlittenen 2:1-Sieg über die Schweiz wurde in Mailand Deutschland zum zweiten Male Europameister im Eishockey

Chi-Club, 1: 11: 21; 2. Frh. Birhigt, Schünst, 1: 11: 53.
 Klasse 2b, 88 am Start, 80 am Ziel: 1. E. Ramm, Schneeflocke, 1: 09: 48; 2. Walter Outbier, Alp. Chi-Club, 1: 10: 01; 3. Helmut Claus, Oberbärenburg, 1: 12: 27; 4. J. P. Magnus, Schneeflocke, 1: 12: 32; 5. P. E. Ranning, Schneeflocke, 1: 12: 32; 6. Gerhard Richter, Wanderlust, 1: 13: 20; 7. Heinz Kächler, Oberbärenburg, 1: 14: 14; 8. Wolf Döhler, Dr. Schil.-Vereinigung, 1: 15: 03; 9. Martin Bernhard, Schünst, 1: 15: 16; 10. Paul Becker, Schünst, 1: 16: 13.

Abfahrtslauf:
 Jugend 1, 6 am Start, 6 am Ziel: 1. Hans Gehmlich, Oberbärenburg, 3: 43; 2. Werner Engelhard, Dresdenia, 4: 28.
 Jugend 2, 4 am Start, 4 am Ziel: 1. Georg Harajim, Dresdenia, 4: 00.

Damenklasse A, 2 am Start, 2 am Ziel: 1. Gerdi Jächner, Dr. Schil.-Vereinigung, 3: 57.
 Damenklasse B, 24 am Start, 21 am Ziel: 1. Margot Holfert, Oberbärenburg, 3: 44; 2. Annelies Hessel, Dr. Schil.-Vereinigung, 3: 52; 3. Eufanne Hahnemann, Schünst, 3: 58; 4. Elisabeth Kuhlsch, Oberbärenburg, 3: 59.

Damenaltersklasse 1, 2 am Start, 2 am Ziel: 1. Hilde Lenke, Oberbärenburg, 5: 01.

Jungmänner, 7 am Start, 7 am Ziel: 1. Rudolf Schiebold, Oberbärenburg, 2: 36; 2. Helmut Schmid, Alp. Chi-Club, 2: 38.

Alttersklasse 2: 1. Edm. Schaatschmidt, Dr. Schil.-Vereinigung, 5: 19 (Alleingang).

Alttersklasse 1, 14 am Start, 14 am Ziel: 1. Kurt Schäfer, Schünst, 2: 50; 2. Rudolf Böhmert, Bergkunst, 3: 11; 3. Arno Thiers, Schünst, 3: 13.

Klasse 1, 3 am Start, 2 am Ziel: 1. Rudi Koden, Schünst, 2: 46.

Klasse 2, 82 am Start, 82 am Ziel: 1. Heinz Kächler, Oberbärenburg, 2: 33; 2. J. P. Magnus, Schneeflocke, 2: 34; 3. Kurt Hänel, Dr. Schil.-Vereinigung, 2: 37; 4. Willy Ransich, Oberbärenburg, 2: 46; 5. Gustav Kötter, Alp. Chi-Club, 2: 49; 6. Gerhard Hef, Alp. Chi-Club, 2: 50; 7. Walter Outbier, Alp. Chi-Club, 2: 51; 8. Helmut Claus, Oberbärenburg, 2: 55; 9. P. E. Ranning, Schneeflocke, 2: 57; 10. Frh. Birhigt, Schünst, 2: 57.

Eprungslauf; höchsterreichbare Note 240:
 Jungmänner, 6 Teilnehmer: 1. Rudolf Schiebold, Oberbärenburg, 213,8; 2. Erich Neubert, Dr. Schil.-Vereinigung, 181,4.

Alttersklasse 2: 1. Hans Reuber, Dr. Schil.-Vereinigung, 104,2 (Alleingang).

Alttersklasse 1, 3 Teilnehmer: 1. Kurt Schäfer, Schünst, 136,1. Klasse 1, 4 Teilnehmer: 1. Willy Ransich, Oberbärenburg, 192,5.

Klasse 2, 33 Teilnehmer: 1. Magnus, Schneeflocke, 203; 2. Rudolf Pischel, Oberbärenburg, 192,8; 3. Erich Böllger, Oberbärenburg, 185,6; 4. Helmut Schiffe, Alp. Chi-Club, 181,3; 5. Gerhard Hef, Alp. Chi-Club, 181,4; 6. Willy Ransich, Oberbärenburg, 174,2.

Jugend 1, 2 Teilnehmer: 1. Hans Gehmlich, Oberbärenburg, 171,4.

Vereinsmeister 1933/34 wurde beim Chi-Club Oberbärenburg Erich Böllger mit Note 438 im Lang-, Abfahrts- und Sprunglauf vor seinen Clubkameraden Rudolf Pischel (Note 386,6) und Willy Ransich (Note 372,5).

Sprung- und Abfahrtsläufe der Turner in Frauenstein

Bei außerordentlich günstigen Schneeverhältnissen fanden die Sprung- und Abfahrtsläufe in Frauenstein statt. Die Ergebnissevereine beteiligten sich außerordentlich stark hieran. Die Dresdener Teilnehmer blieben fast sämtlich den Wettkämpfen fern, da in Dresden angenommen wurde, daß die Wettkämpfe in Frauenstein ausfallen würden. Von 140 Teilnehmern erfüllten nur 75 ihre Meldepflicht. Der am weitesten gefundene Sprung betrug 28,55 Meter. Die Leitung lag in den Händen von Füssel (Tschl. 1877).

Erster Landesbauerntag Sachsens

Als Auftakt zur ersten sächsischen Landesbauerntagung fand Montagabend ein Presseempfang statt, bei dem der Landesbauernführer, Präsident Körner-Blatow, auf die im vorigen Jahr erfolgte Verschmelzung der drei großen landwirtschaftlichen Organisationen Sachsens hinwies: Landwirtschaftskammer, Landbund und landwirtschaftliche Genossenschaften. Ihre Zusammenfassung sei heute als abgeschlossen anzusehen. Aus dieser Tatsache heraus sei der Plan entstanden, nunmehr als geeinte neue Organisation eine gemeinsame große Tagung der Landesbauernschaft abzuhalten. Eine ungeheure Arbeitsleistung sei bewältigt worden. Etwa 25 Bezirks- und Kreislandbünde seien eingegliedert worden, 200 Junglandbünde, über 200 Hausfrauenvereine, über 650 landwirtschaftliche Genossenschaften. Dazu kamen die Gärtnerorganisationen, die Eingliederungen auf Grund des Reichsnährstandesgesetzes, die Uebernahme der ländlichen Reitervereine. Obwohl also schon organisatorische Vereinigungen in großem Ausmaß vorgenommen wurden und man sich ein Bild von der früheren irrationellen Zersplitterung auf allen diesen Gebieten machen könnte, so seien doch noch gewisse Gruppen zu erfassen, die bisher noch nicht aufgelöst wurden. Es handle sich hier um die Berufs- und Wirtschaftsberatungsringe, denen die technische Förderung einiger Sondergebiete oblag. Doch auch für sie seien jetzt Maßnahmen in Vorbereitung, um eine einheitliche Arbeit im Sinne des Reichsnährstandes zu gewährleisten.

Großer Dank gebühre dem Volkskanzler, daß er durch das Reichsnährstandesgesetz endlich den zwangsweisen Zusammenschluß aller dieser vielgestaltigen landwirtschaftlichen Organisationen herbeigeführt habe.

Der Präsident sprach weiter über die Aufgaben des Bauerntums und schloß seine eindrucksvollen Ausführungen mit den Worten: Blut und Boden ist angewandter Nationalsozialismus, ist mehr als das Eintreten für einen Berufsstand, ist Sinn und Zweck unseres Kampfes überhaupt. Die große geschichtliche Mission Adolf Hitlers wird unter diesem Wort ihre Erfüllung finden.

Rundgebung der christlichen Eltern Sachsens

Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens hielt in Dresden seine 12. ordentliche Versammlung ab, die aus allen Teilen des Landes sehr stark besucht war. Aus dem Jahresbericht war eine gewaltige Fülle von erprießlicher Arbeit des Verbandes für christliche Erziehung und deutschen christlichen Familiensinn ersichtlich. Der Vorsitzende Dr. Herzog erneuerte das Treuegelöbnis des Landesverbandes zum neuen Staat und zur Landeskirche. Ueber die Stellung der christlichen Elternvereine sprach Verbandsdirektor Varrer Geißler. Die christliche Elternschaft dankte dem Führer dafür, daß das Lösungswort des Landesverbandes „Ein Gott, ein Volk, ein Vaterland“ jetzt endlich in Erfüllung gegangen sei. Angestrebt werden müsse die Schaffung einer großen deutschen evangelischen Elternschaft und einer großen Gemeinschaft aller Erzieher. Seine Erklärung, daß sich die christlichen Elternvereine Sachsens rückhaltlos hinter die Deutsche Evangelische Kirche und die Sächsische Landeskirche stellen und ebenso rückhaltlos zum Dienst für das nationalsozialistische Dritte Reich bereit sind, wurde von den Versammelten mit stürmischem Beifall aufgenommen. An den Reichsstatthalter, an den Landesbischof

und an den Reichsbischof wurden Huldigungstelegramme gesandt.

14. Februar.

Sonnenaufgang 7.20 Sonnenuntergang 17.10
 Mondaufgang 7.27 Monduntergang 18.01

1468: Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz gest. (geb. zwischen 1394 und 1397). — 1766: Der englische Nationalökonom Thomas R. Malthus auf Roatery bei Dorling, Surrey geb. (gest. 1834). — 1779: Der englische Seefahrer James Cook auf Hawaii ermordet (geb. 1728).

Namensstag: Prot. und kath. (†): Valentinus.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 14. Februar
 Leipzig-Dresden

10,10 Schulfunk: „Columbus, ein geschichtliches Hörbild“; 12,00 Mittagskonzert; 13,25 Neue Schallplatten; 14,15 Flandrischer Hahling; 14,40 Neue Formen der künstlerischen Gemeinschaft; 14,55 Jugend singt und musiziert; 16,00 Nachmittagskonzert; 17,30 Nordische Kultur: Die Wandalen; 17,50 Wolfgang Amadeus Mozart; 18,10 Von Wehr und Waffen; 18,30 Die Besiegten; 18,30 Die „entbürgerlichte Kunst“; 19,00 Arbeiter hör zu! 20,10 Volkstage; 21,05 Das große Wandern“; Hörspiel vom Aufbruch der Nation; 22,00 Nachrichten; 22,25 Nachtmusik.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

8,15 Körperpflege. — 9,00: Schulfunk: Kunstlieder wandern ins Volk. — 10,40: Stunde der Frau. — 10,50: Unterhaltungsmusik. — 11,30: Zeitfunk. — 11,40: Echo der Woche. — 12,05: Vom Deutschlandsender: Was uns bewegt. — 12,30: Die Funkstunde teilt mit. — 12,35: Geheimnisse der Schminke. — 13,30: Lösung. — 14,00: Stunde der Nation. Aus Breslau: Der Weg an der Maschne. Hörspiel von Hermann Bierhoff. — 20,00: Nachrichten. — 20,10: Orchesterkonzert. — 21,00: Von den Männern, die ihre Pflicht getan. — 22,20-24,00: Unterhaltungsmusik.

Königsmusterhausen.

10,00: Berliner Programm. — 9,40: Kindergymnastik. — 10,10: Deutsche Volksmusik. — 10,50: Wir und die Sterne. — 11,30: Stunde der deutschen Hausfrau. — 11,50: Zeitfunk. — 12,15: Mitternacht für Kinder. — 12,45: Alte deutsche Chroniken. — 13,00: Aus Hamburg: Konzert. — 17,00: Ede rettet die Vorkämpfer. Kurzhörspiel. — 17,20: Virtuose Klaviermusik. — 17,45: Heiligherchristen. — 18,05: Berl. Progr. — 18,30: Deutsch für Deutsche. — 19,00: Berl. Progr. — 20,10: Orchesterkonzert. — 22,30: Viertelstunde Funktechnik. — 23,00-24,00: Aus Breslau: Nachtkonzert.

Rundfunk-Karitäten:

Mittwoch:
 15,00: Zweigespräch zwischen Arzt und Stellungskommissar (Köln).
 15,10: Was willst du werden? Zweigespräch zwischen Abiturienten (München).
 17,00: „Ede rettet die Vorkämpfer“, Kurzhörspiel (Deutschlandsender).
 20,10: „Peter Voss, der Millionendieb“, Funkfilm (Hamburg).
 21,00: „Der Goldieb“, Komische Oper von Marschner (Königsberg).
 21,00: „Von den Männern, die ihre Pflicht getan“, Worte mit Musik (Berlin).
 21,05: „Das große Wandern“, Hörspiel vom Aufbruch der Nation (Leipzig).



Warum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Margarete Ackermann

(10. Fortsetzung.)

„Und gefalle ich Ihnen so nicht?“ fragte sie ihn unverhohlen und sah ihm gerade ins Gesicht.

Ueberrastet sah er sie an. Leonore sah, daß ein ernster Zug über sein fröhliches Gesicht ging. Er atmete gepreßt.

„Solch eine Frage sollte ein Mädchen nie an einen Mann stellen. Aber — bleiben Sie so, wie Sie sind, dann wird der Mann glücklich sein, der Sie einmal bekommt.“

„O ja! Wer weiß, wo der steckt. Ich glaube nicht, daß ich mal einen Mann bekommen werde. Und ich will ja auch gar nicht heiraten, ich finde es so viel besser.“

„Oh, Fräulein Lore!“

„Ja! Ich sagte nicht dazu, mich immer den Löhnen eines Mannes zu fügen. Er soll dein Herr sein! Dieses Wort möchte ich nie leiden. Das sind die Herren der Schöpfung alles unter ihrem Eheweib vorstellen, so was Vollkommenes gibt es so nicht. Die Männer meinen, jede Frau wartet nur auf sie und müsse glücklich sein, geheiratet zu werden. Dafür hat die Frau ihre eigene Art auszugeben und nichts mehr zu sein als liebende Gattin, die in dem Manne den Herrgott sieht. Rein, dafür danke ich.“

Es müßte schon einer kommen, der mich mit allen meinen Untugenden und Schwächen lieb hat, und der so mit mir zufrieden ist, wie ich eben bin, der das vollkommenste Geschöpf der Welt in mir sieht. Dann ... ja dann ...“

„Dann würden Sie heiraten?“

„Ja!“

Leonore sagte es laut, aus tiefstem Herzen heraus. Rudolf hatte die ganze Zeit über kein Auge von ihr gelassen. Wie brockig sie das alles sagte! Und wie ihre Augen geleuchtet hatten, zuletzt ...

Eine läche Glut war über Rudolf Altenberg gekommen. In nebelhafte Fernen war jene Leonore Koltan verschwunden, an die ihn nichts band als eine übernommene Verpflichtung.

Mußte er das tun? Mußte er sein ganzes Leben mit einer oberflächlichen, genußsüchtigen Frau verbringen, nur deshalb, weil die Väter es beschlossen hatten? Bisher hatte er es nicht anders gewußt, und es war ihm gleichgültig gewesen, ob es Leonore Koltan war oder eine andere, die er heiratete. Alle Frauen waren ihm gleichgültig gewesen. Aber jetzt — wo dieses schöne, jugendfrische Geschöpf ihm plötzlich in den Weg getreten war, ihn mit einem Schlag bezaubert hatte, jetzt war es mit einem Male ganz anders geworden. Was sollte er tun?

Könnte er wortbrüchig werden?

Wie erwachend, fuhr er sich über die Stirn.

„Wir wollen dieses gefährliche Thema lieber fallen lassen, Fräulein Lore! Heute und morgen wird es ohnehin nicht spruchreif sein. Vorkünftig bleiben Sie jedenfalls hier, als meine Sekretärin. Sie bekommen ein Monatsgehalt von zweihundertfünfzig Mark, freie Station ... Apropos — sind Sie gut untergebracht?“

„Fräulein Gundula sagte mir, ich müßte bald wieder aus meinem Zimmerchen heraus, sie beläme heute oder morgen Besuch“, sagte Leonore ein wenig scheinheilig.

„Was heißt das? Bewohnen Sie nicht eines der Gastzimmer?“

„Nein, ich wohne oben im zweiten Stock ...“

Leonore freute sich diebisch, als sie sah, daß Graf Rudolf jetzt sehr ärgerlich war. Und es paßte ihr ausgezeichnet in den Kram, daß Fräulein Gundula gerade jetzt das Terrassenzimmer betrat, um mit einem Feldherrnblick die Situation zu überschauen.

„Gut, daß Sie da sind, Fräulein Gundula!“ sagte Graf Altenberg. „Weshalb haben Sie Fräulein Siebenhühner nicht eines der Gastzimmer angewiesen, wie ich es angeordnet hatte?“

„Entschuldigen Sie, Herr Graf! Aber — ich dachte, weil das Fräulein doch mit einem Male wieder ganz gesund war ... ich meinte, für eine Nacht brauchte ich dann nicht ein Gastzimmer zurechtzumachen.“

„Sie irren sich, Fräulein Gundula! Fräulein Siebenhühner bleibt hier, als meine Sekretärin. Ich bitte Sie, das Wohnzimmer für sie in Ordnung zu bringen.“

Er wandte sich zu Leonore.

„Darf ich Sie noch ein wenig durch den Park führen, Fräulein Lore? Ein kleiner Spaziergang nach dem Essen wird Ihnen sicher gut tun!“

Gundula Rauenburger sah den beiden entgeistert nach. Sie, die seit Jahrzehnten als treuer Geist des Hauses hier schaltete und waltete, bekam eine kühle Zurechtweisung und einen Befehl. Und jene Person, die Weisheit selber herbeigeführt haben mochte, bekam schöne Augen und die liebenswürdigsten Worte. Und da stand die Welt nicht still ob solcher Zustände!

Also die Person blieb hier! hm! Graf Koltan hatte doch richtig gewittert. Unbegreiflich war es trotzdem, daß Graf Rudolf so schnell alle seine Gewohnheiten über den Haufen warf. Eine fremde, junge Frau auf Schloß Altenberg! Wer hätte das für möglich gehalten! Die großen Augen der Fremden schienen den Grafen wahrhaftig verbergt zu haben.

Ein Hausmädchen playte mitten in Gundulas trübe Gedankengänge hinein.

„Herr Doktor Schmitt ist da, Fräulein Rauenburger!“ Mit hobeltvollen Schritten ging Gundula Rauenburger hinüber in die Halle, in der Doktor Schmitt wartete.

„Oh, Herr Doktor!“

„Was ist denn passiert, Fräulein Gundula? Ich komme gerade von meinen Landbesuchen zurück, da sagt mir meine Frau, Baron Koltan war da und habe mich nach Schloß Altenberg gewünscht. Ich wendete gleich meinen kleinen Opel und bin hier.“

„Armer Doktor, leider haben Sie sich umsonst bemüht. Die Person, derentwegen Sie gerufen wurden, ist wohl und gesund und versucht gegenwärtig mit allen Mitteln, unserem guten Grafen Rudolf den Kopf zu verdrehen. Ah, besser Doktor, können Sie mir nicht ein Pflückerchen verschreiben, das unseren Grafen gegen den Blick aus diesen sündhaften Augen seit?“

„Was reden Sie eigentlich für einen Unsinn, Fräulein Gundula? Das bin ich ja von Ihnen gar nicht gewöhnt, und ich verstehe kein Wort.“

„Lassen Sie sich erzählen, Doktor ...!“

Und Gundula berichtete alles, was sich zugetragen hatte. Und sie verhehlte nicht, sich ins Beste und die Fremde ins Schwärzeste Licht zu setzen, und auch das zu berichten, was Baron Koltan gesagt hatte.

„Ja, Fräulein Gundula, da wird nicht viel zu machen sein! Gegen Liebestöckchen ist noch kein Kraut gewachsen. Man muß den Grafen ruhig austoben lassen; es bleibt nichts anderes übrig. Er kommt sicher von selber wieder zur Vernunft. Um so mehr, als er ja verlobt ist.“

„Das ist das einzige Glück. Und ich wünschte nur, die Gräfin Koltan käme hierher und setze dieses Fräulein Siebenhühner an die Luft.“

„Nun, vielleicht erfüllt sich Ihr frommer Wunsch, wenn die Gräfin Koltan auf irgendeine Weise von dem erzählt, was sich auf Altenberg ereignet. Aber ich will jetzt schleunigst heim. Ich habe einen Bärend Hunger. Auf Wiedersehen! Fräulein Gundula. Meine Empfehlung an den Grafen!“

Schon sah der Doktor in seinem kleinen Wagen und kaufte davon.

Mit finsterner Miene schritt Gundula hinüber in die Wirtschaftsräume. Auf irgendeine Weise mußte sie zu ihrem Ziel kommen. Nun, der Koltaner würde ihr schon helfen, und auch den Doktor würde sie auf ihre Seite bekommen. Der Anfang war ja gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!